

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Der Zeitungsbildern und in allen Klotten erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Sachsen
Verbreitungsgebiet Ostachsen / Beilagen: Der rote Stern / Rund um den Erdball / Proletarisches Feuilleton / Das Bild der Woche

7. Jahrgang

Dresden, Dienstag den 22. Dezember 1931

Nummer 212

Im Zeichen des „Weihnachtsfriedens“:

Stillegungen und Massenentlassungen!

Vorsig wirkt Belegschaft auf die Straße. Radio-Mende entläßt 600 Arbeiter. Hartwig & Vogel plant die Hälfte der Belegschaft zu entlassen. Weitere Stillegung Dresdner Betriebe angekündigt

Als Montag früh die Arbeiter des Vorsigwerkes in Regel zur Arbeit gehen wollten, fanden sie an den Eingängen Plakate auf denen kurz und bündig stand: Die gesamte Belegschaft ist entlassen! 2850 Vorsig-Arbeiter sind seit Montag brotlos.

Zur Brotlosmachung auch noch der Hohn. Ohne diese Generalkündigung anzukündigen, ohne eine Postkarte an die Arbeiter zu schreiben, wird durch einige Plakate die Entlassung bekanntgegeben. Wann und ob der Betrieb wieder aufgenommen werden soll, ist absolut unbestimmt und wenig wahrscheinlich.

Radio-Mende, Dresden, die größte Radiofabrik Deutschlands entließ gestern 600 Arbeiter und Arbeiterinnen mit der Begründung: Betriebs einschränkung. Geradezu provokant ist die Tatsache, daß die Auszahlung des Restlohnens und die Aushändigung der Papiere erst am 29. Dezember vorgenommen wird.

Geradezu verbrocherisch verhielt sich der sozialdemokratische Betriebsrat bei Mende. SPD-Regel lehnte die von der Belegschaft geforderte Betriebsversammlung kurzerhand ab, trotzdem er seit Tagen mußte, daß diese Entlassungen bevorstehen. Ferner ließ er es zu, daß den weiblichen Arbeiterinnen am Entlassungstag 17 Mark Abschlag, den verheirateten männlichen Arbeitern 15 Mark Abschlag und den Jugendlichen teilweise nur 5 oder 6 Mark Abschlag ausbezahlt wurden. SPD-Regel, der einen klammhaften Handel mit Seife und ähnlichen Dingen im Betrieb treibt, kümmert sich nicht darum, ob die 600 Arbeiter und Arbeiterinnen auch nur so viel haben, um bis zum 29. Dezember leben zu können.

Nicht nur Radio-Mende führt Massenentlassungen durch, sondern auch Hartwig u. Vogel plant die Hälfte der Belegschaft zu entlassen. Ebenso wollen die übrigen Schokoladenfabriken Dresdens Entlassungen vornehmen oder ganz stilllegen.

Das alles geschieht im Zeichen des „Weihnachtsfriedens“, kurz nachdem Brüning seine neue Notverordnung verkündet hat. Sollen das die „letzten Refernen“ sein, von denen Brüning

sprach, um die Wirtschaftskrise zu beheben und die Not der werktätigen Massen zu verringern. Die letzten Refernen der herrschenden Klasse sind neues Massenelend, Erwerbslosigkeit und Hunger. Noch ist die Zahl von sieben Millionen Erwerbslosen, die Brüning vor drei Monaten ankündigte nicht erreicht. Aber es wird wohl nur noch wenige Wochen dauern und wir haben in Deutschland nicht nur sieben sondern acht Millionen Erwerbslose.

2,6 Millionen Mark der Wertpartasse der Vorsig-Arbeiter verpulvert!

Wie der Handelsstil des „Berliner Tageblattes“ von gestern abend berichtet, sind etwa 2,6 Millionen Mark der Wertpartasse von Vorsig, die von den Kollegen gesparten Geldern, für Betriebszwecke verwendet worden und „sehen im Range mit gewöhnlich ungesicherter Forderungen“. Auch der Pensionsfonds ist von der Betriebsleitung aufgezehrt worden. Die AED-Kollegen bei Vorsig forcierten schon seit Monaten die Sicherstellung der Sparguthaben. Gärh und seine Freunde, die Christen und Nazis, verdrängten damals diese Forderung. Diese Herrschaften sind mitschuldig am Ruin der Arbeiter und kleinen Angestellten von Vorsig.

Der Fall Vorsig ist das Beispiel dafür, wie verbrocherisch das herrschende Ausbeutungssystem ist und wie verbrocherisch vor allem die Unterstützung dieses Systems durch die Reformisten ist.

Der Fall Vorsig zeigt erneut, wie mächtig der gemeinsame Kampf der Arbeitslosen und der Arbeiter um die Fortführung der Betriebe ohne Rücksicht auf kapitalistische Profitinteressen ist.

Für die Arbeiter in den Betrieben, für alle diejenigen, die in wenigen Wochen das Los der Vorsig-Kollegen, der Kollegen von Mende und Hartwig & Vogel teilen, für sie besteht die dringende Aufgabe, darum schon heute den Kampf gegen Stilllegungen aufzunehmen, ein Kampf der sich gegen dieses verfluchte System richtet, das täglich und stündlich Tausende von Arbeitern brotlos macht, ohne einen Schimmer von Hoffnung, wieder in einem kapitalistischen Betrieb Arbeit zu finden.

Stufenweise



Hitler: „Bauen Sie noch eine Stufe an, Herr Brüning, damit ich besser hinaufkomme!“

Ungeheures Anwachsen der Wohlfahrts-Erwerbslosenzahl!

Das Reichliche Landesamt veröffentlicht eine Mitteilung, die ein ungeheures Ansteigen der von den ländlichen Gemeinden „betreuten“ Wohlfahrts-erwerbslosen nachweist. Danach sind in Sachsen Ende November 215.887 Erwerbslose oder 42 Prozent aller Arbeitslosen Wohlfahrtsempfänger. Vollunterstützte Erwerbslose gibt es nur ein Viertel der Gesamterwerbslosenzahl in Sachsen, während im Vorjahre die Vollunterstützten noch 30 Prozent der gesamten Erwerbslosen bildeten. Auf 1000 Einwohner entfielen Wohlfahrtsempfänger: in Freital 79,2; in Pirna 73,8; in Freiberg 61,3; in Rauen 32; in Dresden 48,4; in Meißen 46,8. Unter den ländlichen Bezirksfürsorgeverbänden behen Pirna, 53,8; und Dresden mit 42,7 Wohlfahrtsempfängern auf 1000 Einwohner an der Spitze.

Diese Zahlen sprechen eine deutliche Sprache. Sie sind eine Ergänzung der Weihnachtsbilanz des kapitalistischen Bankrotts.

Die „Gottlosenoffensive Mostaus“

Der Spießerscherd der Bourgeoisprelle und seine Hintergründe. Not lehrt kämpfen...!

Wieder einmal hat der Dresdner Anzeiger die Spießerscherd in der antikommunistischen Hege erreicht. Heute schreibt er über drei Spalten: „Offensive der Gottlosen zu Weihnachten. Entweihungen aus Mostau: Schärfere Vorhaben wird befohlen.“ Das Organ des Dresdner Abbaubates glaubt wieder ein gutes Heilmittel mit diesem „Originalbericht aus Mostau“ gefunden zu haben. Es ist eine alte Taktik der vom Kapital abhängigen Presse, zu allen der breiten Masse wesentlich erscheinenden Tagen und besonders an zentralen Propagandtagen und Aufmärschen der Massenbewußten Arbeiterschaft durch Verbreitung sensationell aufgemachter „Originalmeldungen aus Mostau“ eine Massenpsychose zu erzeugen. Man braucht nur an 1. Mai zu denken. Man erinnere sich an die Begründung des Verbotens der 7. November-Feste in Dresden und Leipzig durch das Volkstribunal und die Regierung... und man weiß, warum und wie gerade ein paar Tage vor Weihnachten die „Originalberichte“ in der bürgerlichen Presse auftauchen.

Diese primitivste Hege dient einfach der Ablenkung von der ungeheuerlichen Massenbedrückung und der Massennot, die die kapitalistischen Länder kennzeichnen.

Die Not und das Elend lehrt nicht mehr das „Feien“, sondern das Kämpfen —

us müssen die Herren in den bürgerlichen Pressebüros nur allzu genau.

Im so verzweifelter kämpft die Kirche um ihre „Schafe Gottes“. Es ist nicht nur der Steuern wegen, obgleich auch die etwas scheuen — es handelt sich um die „große Aufgabe“, die Massen im Glauben an eine „Hilfe von oben“ oder an das „bessere Jenseits“ zu halten. Gerade die Massennot zwingt die Kirche zur Gegenoffensive.

Da ist das zutreffende Beispiel ein gefälschtes Ding. Zeit Aufbau der Wirtschaft und der Lebenshaltung der Massen

bei gleichzeitiger Helgendem Verzicht auf das religiöse „Opium für das Volk.“ Könnten daraus nicht die Massen in Deutschland Lehren ziehen?

Der Fall des Pfarrers Eckert zeigt zur Genüge, daß es in Deutschland brodeln und gären in den Gehirnen, daß die Fragestellung: Kapitalismus oder Kommunismus auch die Frage der Religion überhaupt, nicht nur die des Christentums, aufstößt und beantwortet.

Und daran wird auch die kampfstarke Hege der Bourgeoisprelle nichts ändern können.

Plenarsitzung der BL Sachsens der KPD hat getagt!

Selbstkritische Ueberprüfung des Standes der Arbeit im Bez'rk

Am Sonnabend und Sonntag tagte in Leipzig eine außerordentlich wichtige Plenarsitzung der Kommunistischen Partei Sachsens. Diese Sitzung, zu der eine große Anzahl von Funktionären aus der Leipziger Organisation sowie die führenden Funktionäre der Massenorganisationen hinzugezogen waren, nahm an Hand des Artikels des Genossen Ernst Thälmann in der letzten Nummer der „Internationalen“ waren, eine sehr eingehende selbstkritische Ueberprüfung des Standes unserer Arbeit im Bezirk vor, bei der sich die Partei mit dem Ergebnis des roten Volksbegehrens und konkretisierte die durch die letzten Ereignisse, insbesondere durch die neue Notverordnung gestellten Aufgaben für die Partei. In der Diskussion zu dem glänzenden, fast vierstündigen Referat des Genossen Selbmann sprachen nicht weniger als 30 Genossen, wobei insbesondere die Arbeiterbewegung zahlreich zu Worte kamen. Wir veröffentlichen morgen einen ausführlichen Bericht über die äußerst wichtige Tagung der Führung unseres Parteibezirkes. Außerdem werden die wichtigsten Teile aus der Rede des Genossen Selbmann im „Vollschweif“ veröffentlicht.

„Wir lassen den Youngplan nicht zerreißen“

Neue Erklärung Labals — Das Leitmotiv der Baseler Reparationsverhandlungen

Paris, 21. Dezember. (Eig. Bericht.) Der französische Ministerpräsident Labal hat gestern in La Chapelle-la-Reine auf einem Festbankett eine Rede von internationaler politischer Bedeutung gehalten, die ein bezeichnendes Licht auf die Baseler Reparationsverhandlungen wirft. Besonders ausführlich befaßte sich Labal mit der Reparationsfrage. Er erklärte mit aller Schärfe: „Die Delegierten Frankreichs in Basel und auf der kommenden Reparationskonferenz der Regierungen werden unverzüglich an dem Youngplan festhalten.“

Frankreich sei bereit, für eine „begrenzte Periode“ die Lage Deutschlands zu berücksichtigen, aber über den ungeschliffenen Teil der Youngzahlungen gebe es keine Diskussion, ebensowenig wie im Juli. Ferner besteht Frankreich unbedingt auf der Priorität der Reparationen vor den privaten Schuldverpflichtungen Deutschlands. Angesichts der Haltung des amerikanischen Parlaments in der Schuldenfrage würden die französischen Delegierten erst recht nicht mit sich handeln lassen.

Auf einen Zwischenruf aus dem Kreise der Bankteilnehmer „Festhalten, Labal!“ antwortete er: „Das ist meine Gewohnheit. Wir werden den Youngplan nicht zerreißen lassen.“

Die neuen Erklärungen Labals sind für die werktätigen Massen Deutschlands von großer Tragweite. Sie zeigen, daß die Tributgläubiger nicht daran denken, den Druck der Youngpläne, der auf Deutschland lastet, zu erleichtern. Die Aufgabe

der Baseler Konferenz und aller kommenden Reparationskonferenzen besteht nicht darin, die Youngketten zu lockern, sondern Mittel und Wege ausfindig zu machen, um ungeachtet der sich verschärfenden Weltkrise die Millionentribute aus den Knochen der werktätigen Massen Deutschlands herauszupressen.

Der französische Ministerpräsident spricht offen aus, was in Basel hinter den Kulissen der geheimen Ausschüßberatungen gespielt wird. Zugleich deutet er aber auch die Konflikte im Lager der Gläubiger an, die die Arbeiten des Baseler Ausschusses zur Ergebnislosigkeit verurteilen. Schon heute betont die informierte Presse, daß der Ausschuß keinerlei Vorschläge für eine vorläufige Neuregelung der Reparationszahlungen machen wird. Er wird sich damit begnügen, die augenblickliche Zahlungsunfähigkeit Deutschlands hinsichtlich des „geschützten“ Teils der Reparationen festzustellen und die konkreten Schlußfolgerungen der bevorstehenden Regierungskonferenz überlassen.

Auf dieser Konferenz wird die Frage der Gegenleistungen Deutschlands für ein neues provisorisches „Entgegenkommen“ der Gläubiger in aller Schärfe aufgerollt werden. Nur um den Preis neuer drückender Verpflichtungen, verstärkter ökonomischer und politischer Abhängigkeit vom internationalen Finanzkapital wird die deutsche Bourgeoisie zu einem neuen vorläufigen Kompromiß mit den Tributgläubigern im Rahmen des Youngplanes, d. h. auf Kosten der deutschen Volksmassen gelangen.

„... und allen Menschen ein Wohlgefallen!“

„Bei uns ist noch keiner verhungert!“

Darum über ein Jahr Gefängnis auf Grund des § 218

Vor dem Schwurgericht in Mannheim wurde ein Abtreibungsprozeß gegen eine Arbeiterfrau aus Hemsbach (Baden) verhandelt. Sie ist „angeklagt“, in acht Fällen Abtreibungen vorgenommen zu haben. Obwohl die Arbeiterfrau ihren Arbeitschwestern stets aus Überzeugung geholfen hat, beantragte der Staatsanwalt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren. Provozierend muß die Begründung des Urteils wirken. Der Staatsanwalt führte aus: „Eine Million Abtreibungen kommen jährlich in Deutschland vor. Da muß bestraft werden, sonst sind wir ein aussterbendes Volk.“ Und angesichts der verhärmten Frau auf der Anklagebank, angeführt von fünf Millionen Erwerbslosen verweigert er sich zu der Erklärung: „In Deutschland ist bis jetzt noch niemand verhungert.“

Das Urteil lautete auf ein Jahr und eine Woche Gefängnis. Zwei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet. Der Haftentlassungsantrag wird abgelehnt.

Dieses Urteil muß den schärfsten Protest der werktätigen Bevölkerung Deutschlands hervorrufen. Mit der roten Hilfe gilt es, Vollamnestie zu erlangen für alle proletarischen politischen Gefangenen und alle Opfer der Rot und des § 218.

Waffenlager entdeckt

Natürlich wieder Kommunistenhebe

Kassel, 21. Dezember. (Eig. Bericht.)

Am Freitagabend hob die Polizei bei dem Arbeiter K. in der Ziegelgasse ein Waffenlager aus, in dem sich etwa 60 Gewehre, einige Pistolen und Sprengstoff befand. Die gesamte bürgerliche Presse ebenso wie die sozialdemokratischen Zeitungen bringen diese Meldung unter der Überschrift: „Kommunistisches Waffenlager entdeckt“ und versuchen, diese Angelegenheit zu einer wüsten Hebe gegen die kommunistische Partei anzuzuwenden, obwohl die KPD mit dieser Angelegenheit nicht das geringste zu tun hat.

Das Geheimnis der Häuserblutzeitung

Telegraphen-Union meldet:

Minden i. W., 18. Dezember. Am 21. November konnte die Kriminalpolizei in Keelen ein kommunistisches Nest ausnehmen, in dem Druckstrifen, Flugblätter und dergleichen, vornehmlich aber die „Revolte“, hergestellt wurden. Die Glasbläser Böhning und Schmiedel aus Keelen, der Glasbläser Bromes aus Verbed und der Korbmacher Blum aus Keelen wurden damals in Untersuchungshaft genommen und hatten sich jetzt vor dem Großen Schöffengericht mit ihrem kommunistischen Parteigenossen Michaelis wegen Verbreitung dieser Druckstrifen, in denen zum Hochverrat aufgerufen wurde, zu verantworten.

Die beiden Hauptangeklagten stützten sich darauf, daß ihnen das Material durch einen unbekanntem Eilkurier, der mit einem Motorrad vermittelnd aus Hannover oder Bielefeld gekommen sei, zugehtelt wurde und sie nur die „geistige Arbeit“ ihrer Hintermänner mit Ausnahme der „lokalen Nachrichten“ zu erledigen hatten. Diese „Häuserblutzeitungen“, wie sie von den Kommunisten genannt werden, wurden nachts verteilt.

Es ist beachtenswert, daß noch am Verhandlungstage die neueste Nummer der „Revolte“ im Morgenrauschen, vornehmlich

bei bürgerlichen Leuten, vor der Haustür lag. Durch Aushebung dieses Nestes ist also der Verbreitung keineswegs Einhalt geboten, zumal es der Kriminalpolizei auch noch nicht gelungen ist, Verlag und Redaktion ausfindig zu machen.

Das Gericht sah den Tatbestand der Vorbereitung zum Hochverrat als gegeben an und verurteilte Bromes und Böhning zu je vier Monaten und zwei Wochen, Schmiedel zu acht, Blum zu sechs und Michaelis zu drei Wochen Gefängnis.

Ueberfall auf Viga gegen Imperialismus

Gestern wurde das Büro der „Viga gegen Imperialismus“, die seit sechs Jahren vollkommen legal ihre Tätigkeit ausübt, von der Polizei besetzt. 16 Personen, Studenten und Journalisten, die im Laufe des Tages das Büro betreten wurden verhaftet.

Das Polizeipräsidium verweigerte dem Generalsekretär dem Reichstagsabgeordneten Genossen Willi Münzenberg jede Auskunft über den Grund dieser Verhaftungsaktion. Offenbar handelt es sich darum, daß mit dieser Verhaftung der Wille einer ausländischen imperialistischen Regierung durchgeführt wird.

Streik in Berliner Metallbude!

Bei der Metallfirma Steinrück, Urbanstraße 116, liegt die Belegschaft seit drei Tagen gegen Lohnabbau im Streik. Die Lehrlinge haben sich am Sonnabend ebenfalls in die Streikfront eingereiht. Der Kampfwille der Belegschaft ist unerschütterlich.

„Eiserne Front“ zur Verteidigung der Notverordnungenpolitik

SPD- und christliche Gewerkschaftsführer machen eine gemeinsame Geschäftsstelle

Zur Verteidigung und Durchführung der Notverordnungenpolitik haben sich die SPD-Führer mit den Führern der übrigen Regierungsparteien zusammengesetzt. Sie wollen eine gemeinsame Geschäftsstelle der „Eisernen Front“ bilden und Anfang Januar einen Aufruf an die Brüningregierung herausgeben, sowie verschiedene Kundgebungen veranstalten. Die Vertreter der Regierungsparteien, die eine gemeinsame Geschäftsstelle gründen wollen, geben vor, einen Kampf gegen den Faschismus führen zu wollen. In Wirklichkeit wollen sie die Durchführung der Notverordnungen sichern. In dieser „eisernen Front“ sollen außer den SPD-Führern die Führer der ADGB-Gewerkschaften, der christlichen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften, des Reichsbanners Schwarzrotgold, der reformistischen Arbeiterportverbände und des Reichsbundes der Kriegesbeschädigten vertreten sein. Als weitere Organisationen werden genannt: Bund republikanischer Polizeibeamter, Deutscher Alpenverein, Deutscher Studentenverband, Deutscher Wasserportverband usw.

Entscheidend ist, daß hier die Gewerkschaftsmitglieder zur Verteidigung der Notverordnungenpolitik mißbraucht werden

Ein hartes Urteil!

Banditenbruchprozeß in Delitzsch

Am Sonnabend abend wurde im Landbreitenbruchprozeß gegen Martin Kroll und 5 Genossen das Urteil gefällt. Es lautet:

Martin Kroll, 7 Jahre Gefängnis, 5 Jahre Ehrenrehabilitation.

Friedrich Linke, 9 Monate Gefängnis

Hermann Krenz, 5 Monate Gefängnis.

Die Angeklagten Walter Jech und Emil Gohs wurden freigesprochen.

Die Sächsische Arbeiter-Zeitung schreibt hierzu:

Damit ist der Prozeß anlässlich der Zusammenkunft an der Spa-See, gelegentlich der Verteilung des provokatorischen SPD-Flugblattes gegen den preußischen Volksentscheid, bei dem der sozialdemokratische Jungarbeiter Warkus ums Leben kam, abgeschlossen. Die Leipziger Volkszeitung hat diesen Prozeß zu einer beispiellos verlogenen Hebe gegen die proletarische Einheitsfront und gegen die kommunistische Partei auszunutzen versucht. Diese Hebe hat nicht verhindern können, daß nach dem Tode von Warkus selbst Mitglieder der SPD, wie die Krollbrüder Genossen, die dann zum RPD übertraten, festgesetzt haben, daß Warkus u. s. das Opfer einer organisierten Späße-Propaganda geworden ist.

Die proletarische Einheitsfront marschiert und keine noch so verlogene Hebe kann die Aufmerksamkeit der sozialdemokratischen Arbeiter von den Verbrechen der sozialdemokratischen Zerkleinerungspolitik ablenken.

Brandlerifischer DMB-Ortsverband für 7%igen Lohnabbau

In der letzten Mitgliederversammlung des DMB in Halle wurde zum Lohnabbau in der mitteldeutschen Metallindustrie Stellung genommen.

Der Bönze Drehsler verfuhr mit einem großen Schmutz die Unmöglichkeit eines Kampfes in Halle zu beweisen, indem er erklärte, daß nur noch 2800 Kollegen in den Betrieben seien und außerdem in ganz kurzer Zeit 2000 Metallarbeiter aus der Organisation ausgeschieden seien.

Der Brandlerifische Kämpfer wurde „radikal“. Im übrigen hütete er sich, über konkrete Kampfmaßnahmen zu sprechen. Die Brandlerifischen kamen mit keinem Wort auf den Inhalt ihrer vor einigen Wochen vorgelegten Entschuldigungsrede, in der sie radikalste Forderungen gestellt hatten.

Revolutionäre Kollegen rissen diesen Schurkaten die Maske vom Gesicht und kennzeichneten ihr Verhalten in der richtigen Weise.

Goermus-Konzert halbtotlich aufgelöst!

Das gestern abend im Künstlerhaus stattgefundene von der UMS veranstaltete Konzert des bekannten russischen Geigers Goermus wurde nach 1 1/2 Stunden von der Polizei aufgelöst. Goermus soll sich nicht an die vom Polizeipräsidium gestellten Bedingungen gehalten haben. Goermus und seine Gattin wurden verhaftet. Die Empörung der Besucher war außerordentlich groß.

SPD-Fürsorgeärztin kommt zur SPD

Die frühere Magdeburger Fürsorgeärztin, Frau Dr. mit Nachmann, ist nach elfjähriger Mitgliedschaft in der SPD zur SPD übergetreten. Sie hat aus Anlaß ihres Austritts an den Ortsverein Magdeburg der SPD eine Erklärung geschrieben, in der sie scharf gegen die Politik der SPD Stellung nimmt. Sie fordert alle ehrlichen Arbeiter in der SPD auf, ihren Schritt zu folgen.

Schieckregierung

kündigt Verbot der KPD-Presse an!

Eure Antwort: Steigert die Aktion für die KPD und ihre Presse!

In der Regierungserklärung des Schleck-Kabinetts in der letzten Sitzung des Sächsischen Landtages wird betont, „daß alle Polizeibehörden anweisungsgemäß ihre besondere Aufmerksamkeit darauf zu richten haben, die Verbreitung aller Hetzblätter zu verhindern und der Täter habhaft zu werden.“ Weiter heißt es darin: „Die unsachlichen Angriffe, die unwahren, ja gemeinen und niedrigen Verleumdungen, die in den letzten Wochen geradezu kübelweise über die Regierung und deren Beamten im Ministerium ausgeschüttet worden sind, gehen über das zulässige Maß hinaus. Die Regierung wird eine derartige Sprache nicht mehr dulden.“ Das Ministerium des Innern hat infolgedessen die Polizeibehörden angewiesen,

„mit Verboten gegen Presseerzeugnisse vorzugehen, die sich noch weiter einer solchen Sprache bedienen sollten.“

Diese Erklärung erfolgte, nachdem die Nazis schärfstes Vorgehen gegen die marxistische Presse gefordert hatten. Die Sozialdemokraten nahmen die Regierungserklärung mit lautem „Bravo!“ auf. Darauf kann es nur eine Antwort der revolutionären Proletarier geben:

Massenwerbung für die Arbeiterstimme!
Massenwerbung für das Sächsische Volksecho!

sollen. Die Bildung der Geschäftsstelle der sogenannten „Eisernen Front“ ist ein weiterer Schritt zum Aufgehen der ADGB-Gewerkschaften in eine gemeinsame Organisation mit den christlichen und Hirsch-Dunderschen Gewerkschaften. Die Führer der christlichen Gewerkschaften sind herbeis zu einem großen Teil eingetriebene Mitglieder der Nazi-partei. Bekannt ist ja der Nazi-führer Stöhr, vom Deutschnationalen Handlungsgehilfenverband, der ja auch den christlichen Gewerkschaften angeschlossen ist. Es kommt den SPD- und ADGB-Führern vor allem darauf an, in Tuschelung mit den Nazi-führern zu kommen. Darum streben sie nach einer immer engeren organisatorischen Verbindung mit den christlichen Gewerkschaftsführern.

Wie vorbestimmt die SPD-Führer bereits für die Notverordnungenpolitik eintreten, das zeigt deutlich der Leitartikel des Vorwärts vom 20. Dezember, wo es wörtlich heißt:

„In der Reichsregierung sieht kein Sozialdemokrat. Aber zwei ehemalige christliche Gewerkschaftsführer sitzen in ihr — und gerade an Stellen, die die wichtigsten sind: in der Reichsfinanzlei und im Reichsarbeitsministerium. Gegen sie das Verrätergeschrei zu erheben, ist der Arbeiterfeindschaft zu bezeugen, wäre leicht, aber ungerade. Gewiß waren die beiden Männer Brüning und Stegerwald der Überzeugung, daß eine neue Lohnsenkung im Interesse des Ganzen und damit letzten Endes auch der Arbeiterklasse unvermeidlich sei; gewiß glaubten sie, mit ihr die Grundlagen für eine Besserung des Wirtschaftslebens zu schaffen. Der Schritt, den sie getan haben, kann auch durch leere Gerüchten eines arbeitsunfähigen Parlamentes nicht rückgängig gemacht werden. Die sozialdemokratische Fraktion hat darum mit Recht die Einberufung dieses Reichstages abgelehnt.“

Die SPD-Führer sind also voll und ganz für die Politik der ehemaligen christlichen Gewerkschaftsführer Brüning und Stegerwald. In diesem Sinne, um die Notverordnungenpolitik durchzuführen wurde die „Eiserne Front“ gegründet.

Die Propagandisten der „Eisernen Front“ sprechen davon, daß sie „Kampfstellen“ usw. bilden wollten. Diese Bezeichnungen sollen einen Kampf gegen den Faschismus vortäuschen. Aber jeder Arbeiter weiß, daß die Nazi-führer, die als christliche Gewerkschaftsführer in der „Eisernen Front“ stehen, nicht gegen den Faschismus, sondern gegen die klassenbewußte Arbeiterklasse kämpfen.

Kein Arbeiter wird sich von den Propagandisten der „Eisernen Front“ täuschen lassen. Alle Arbeiter gehören in die rote Einheitsfront, die unter Führung der kommunistischen Partei gegen Kapitalismus und Faschismus kämpft.

Die Tagung des Zentralrats der RGI.

Rote Gewerkschaften in China

Moskau, 21. Dezember. Auf der Tagung des Zentralrats der Roten Gewerkschaften Internationale hielt Genosse Wanning ein Referat über den Stand der revolutionären Gewerkschaftsbewegung in China.

Das letzte Jahr war in China durch das rasche Anwachsen der revolutionären Krise gekennzeichnet. Die Agrarrevolution verteilte die Sowjetgebiete dehnten sich immer weiter aus und die Rote Armee schlägt siegreich die Angriffe der Kuomintang-Truppen zurück.

Ein weiteres entscheidendes Moment in der gegenwärtigen Bewegung Chinas ist die Besetzung der Mandchurei durch den japanischen Imperialismus. Dieser Einmarsch richtet sich sowohl gegen die chinesische Revolution als auch gegen die Sowjetunion. In diesem Zusammenhang sind wir Zeugen einer neuen Welle der ant imperialistischen Bewegung unter den chinesischen Massen.

Eine Reihe größerer Streikämpfe, die im letzten Jahr ausbrachen, zeugen von einem unumstrittenen Aufstieg der Kampfgeistigung der Arbeiterklasse. Größtenteils waren es Gegenstreikämpfe, in deren Verlauf es mitunter zu bewaffneten Zusammenstößen mit der Polizei kam. Jedoch waren diese Streikbewegungen spontan und wurden nicht von den Roten Gewerkschaften geführt. Dank der Erneuerung der Leitung und dem Kampf gegen die antisowjetische „linke“ Linie Li Jiliangs und gegen die Rechten, konnte die chinesische Arbeiterbewegung größere Erfolge erzielen. Sie hat die Leitung der Gewerkschaften selbstständig geleistet. Eine Anzahl roter Verbände wurden neu aufgebaut: Industrierverbände und Landarbeiterverbände. Die Arbeit unter den Kulaks und den Handwerkern ist heute bedeutend besser geworden. Unter der Führung der Roten Gewerkschaften wurden Streikämpfe der Hafenarbeiter und Autobusfahrer einleitet. Auch mit der Arbeit innerhalb der Kuomintangverbände wurde endlich begonnen. Die wichtigste Aufgabe der Roten Gewerkschaften ist die Entlastung der verräterischen Politik der Kuomintang-Gewerkschaftsbürokraten und die Eroberung der Mehrheit der chinesischen Arbeiterklasse auf der Grundlage der Organisation und der Führung ihrer täglichen Wirtschaftskämpfe.

„Youngplan unantastbar“

Baseler Sonderausschuß verfat

Basel, 19. Dezember. (Fig. Bericht.) Das Plenum des Sonderausschusses der Baseler Reparationsbank hat sich auf unbestimmte Zeit vertagt. Inzwischen soll die Redaktionskommission, bestehend aus dem Vorsitzenden Beneduce (Italien), Molitor (Deutschland), Pitt (Frankreich) und Canton (England), eine Kompromißformel für das zu erhaltende Gutachten aufstellen.

Die französische und schweizerische Presse hebt übereinstimmend hervor, daß sich der Ausschuß auf die französische Grundthese der „Unantastbarkeit des Youngplans“ geeinigt hat. Das Gutachten des Ausschusses wird sich darauf beschränken, die augenblickliche Zahlungsunfähigkeit Deutschlands festzustellen, und die praktischen Schlußfolgerungen der bestehenden Konferenz der Regierungen überlassen.

Mit aller Schärfe wird betont, daß von einer Revision des Youngplans keine Rede sein könne. Bestenfalls komme ein neues Protokoll in Frage.

Um das Hoovermoratorium

Washington, 21. Dezember. Die Debatte über das Hoovermoratorium im amerikanischen Repräsentantenhaus endete mit einer scharfen Niederlage der Regierung. Zwar wurde das Moratorium mit 316 gegen 198 Stimmen gebilligt, aber mit dem ausdrücklichen Zusatz, daß eine Verlängerung des Moratoriums oder eine Neuabstimmung der Schulforderungen an die Alliierten des Weltkrieges ausgeschlossen sei.

Frankreich besetzt chinesische Städte

Kriegsrüstungen an den Grenzen Südmichinas — Interventionstriege gegen Rote Armee

Schanghai, 21. Dezember. (Fig. Ber.) Nach Meldungen aus Kanton haben die französischen Truppen mehrere Städte in der Provinz Kwangsi besetzt. Die chinesischen Behörden in Kanton haben den Weiter der chinesischen Streitkräfte angewiesen, dem französischen Vormarsch keinen Widerstand zu leisten, und einen militärischen Zusammenstoß zu vermeiden. Der französische Führer gab bekannt, daß seine Truppen „gezwungen“ gewesen seien, die chinesische Grenze zu überschreiten, um die chinesische Rote Armee zu bekämpfen. (1)

Die Schanghaier chinesische Zeitung „Sin Wen Pao“ veröffentlicht im Zusammenhang mit dem Einmarsch französischer Truppen in Südmichina aufsehenerregende Meldungen der Grenzbehörden aus der südchinesischen Provinz Kwangsi, über die aktiven Vorbereitungen des französischen Militärs in Indochina zur Eroberung des chinesischen Territoriums. In allen Städten Indochinas werden neue französische Truppenteile formiert, in verschiedenen Orten, die an die Provinz Kwangsi grenzen, werden neue Kasernen gebaut und schwere Artillerie herbeigeholt. In der Stadt Lanton, an der Grenze von Kwangsi wurde ein neuer Flughafen angelegt. Zahlreiche

Luftflugzeuge wurden herbeigeholt. Französische Kriegsflugzeuge haben des öfteren das chinesische Territorium überflogen.

Straßenkämpfe in Nanting

Schanghai, 19. Dezember (Fig. Bericht). Die Lage in Nanting ist weiterhin aufs höchste gespannt. Infolge der scharfen Zensur sind authentische Nachrichten nicht zu erlangen. Nach Pressemeldungen dauern die Massendemonstrationen an. Das Kuomintanggebäude, das inzwischen von starken Polizeikräften besetzt wurde, wird von unübersehbaren Massen belagert. Die Behörden ziehen Truppen zusammen, um die Aufrührerbewegung niederzuwerfen. Gestern Abend kam es zu schweren Straßenkämpfen, die mit dem Witzzug der Polizeitruppen endeten.

In Tientsin kam es gestern ebenfalls zu schweren Unruhen. Der Gouverneur hat alle Kundgebungen, insbesondere alle Studentendemonstrationen verboten und das Ständrecht verhängt.

Für den morgigen Sonntag werden große Studentenkundgebungen gegen die Kuomintang angefündigt.

Westukrainer wieder barbarisch gefoltert

Höchste polnische Polizeioffiziere der vielfachsten Mißhandlungen angeklagt

Warschau, 21. Dezember. Wie jetzt bekannt wird, haben nationalistische Organisationen der ukrainischen Minderheit in Polen vor kurzem dem Völkerbund eine neue Dringlichkeitsbeschwerde übergeben, die erschütternde Einzelheiten über barbarische Mißhandlungen von Ukrainern durch unsere höchsten Polizeibeamten in Polen enthält.

Zur Illustration werden einige besonders traffe und am häufigsten angewandte Methoden dargestellt. Es heißt wörtlich: Neben Mißhandlungen primitiver Art, wie Faustschläge ins Gesicht, Rippenstöße, Fußtritte u. a., wird vor allem angewendet:

„Aufhängen und Tränken“. Der Häftling wird mit dem Kopf nach unten an einem Haken aufgehängt, der Kopf in einen Wassereimer bis zur Höhe der Ohren und Kniehöhlen gesteckt, der Häftling hierauf noch auf die Kniehöhlen oder andere Körperstellen geschlagen. Durch die unwillkürliche Bewegung beim Schmecken sinkt der Kopf im Wasser unter, wodurch schmerzhaft Erstickungsanfälle hervorgerufen werden.

„Teetrinken“. Dem mit dem Kopf nach unten auf eine Bank gelegten Häftling werden große Wassermengen mittels eines Trichters oder einer Teekanne in die Kniehöhlen und in den Mund eingegossen, bis Erstickungsanfälle eintreten.

„Umknicken der Finger“. Die Finger werden nach rückwärts in den Gelenken umgebogen oder je zwei Finger derselben Hand gegeneinander auf 90 Grad auseinandergerissen. Mißhandlungen der Geschlechtsorgane. Schläge gegen die Nieren, den Magen und andere empfindliche innere Organe.

Es bedarf nicht der Erwähnung, daß diese Beschwerden wie auch alle vorhergehenden beim Völkerbund in den Papierford wandert; denn Barbarei und Unterjochung der nationalen Minderheiten gehört zum Wesen des Kapitalismus. Die gefeindete Bevölkerung der Westukraine selbst weiß heute schon, daß

solche Appelle an den Völkerbund ihre Leiden nicht mindern. Die aufblühende Sowjetukraine, wo national und sozial bestreite Arbeiter den Sozialismus aufbauen, ist der westukrainischen werktätigen Bevölkerung Lehre und Beispiel.

Wie hoch die Zahl der in Villubiti-Polen Eingekerkerten ist, kann man daran ersehen, daß beim Staatspräsidenten gegenwärtig 5500 Gnadengesuche von bereits Verurteilten vorliegen.

Der polnische Sejm beschloß die Auslieferung von zwei kommunistischen und elf Abgeordneten der Widerkämpfer an die Staatsanwaltschaft zur Strafverfolgung.

Kurze Auslandsnachrichten

Bei den Betriebsrätemahlen in den Steyr-Werken konnte die österreichische KSO 2 Mandate erobern.

Hitler schloß seinen bisherigen Vertrauensmann in Paris, Graf Reventlow, nach Wien, um die österreichische Nationalsozialistenbewegung zu kontrollieren.

An der Grenze des Irak ist ein neuer Kurdenaufstand ausgebrochen. Es kam bereits zu schweren Kämpfen.

In den Städten des nordfranzösischen Industriegebietes fanden große Protestkundgebungen gegen die Arbeitslosigkeit statt.

In Demastus soll es anlässlich der Wahlen zu national-revolutionären Erhebungen gekommen sein. Die Regierung habe Tanks zum Schutz ihrer Gebäude auffahren lassen.

(Copyright by Agis-Verlag, Berlin-Wien.)

Fortsetzung.

In eine zweimal umgeleitete Sitzung, zu der nur fünf ganz zuverlässige Genossen geladen waren, überbrachte er dann ein Schriftstück, das er auf den Tisch legte. Einige Augenblicke später rang die Tür auf, und das Häufchen einiger Kriminalbeamten trat uns entgegen. — Da fiel der Schuß, wobei gleichgültig sein muß, von wem.

„Bedenkfalls wurde vermerkt, daß man in dem Material, das uns in unsere Hände zu lanieren verfuhrte, um es dann zu beschlagnahmen, Beweise fand, daß die revolutionäre Bewegung „im Sinne“ Frankreichs steht.“

„Ich bin nach manchen Irrfahrten nun doch über die Grenze gekommen und habe hier auch einigermaßen Verdienst. In einigen Wochen hoffe ich alles vorbereitet zu haben, um Euch nachkommen zu lassen. Der Genosse Clemens Rodoff, der Dir den Brief überbrachte, ist zuverlässig. Mit ihm kannst Du alles Weitere besprechen.“

Viele Grüße an alle von meinen Eltern. Verbrenne diesen Brief! Vater und Mutter nehmen Euch gerne auf, doch ist auch der Teufel los. Ich darf mich nicht verdächtig machen, sonst werden auch die Alten aus ihrem Häuschen fortgejagt.“

In der Hoffnung auf baldige gute Nachrichten über Dich und die anderen Jungen und auch Albert, Margot und Kinder grüßt Dich herzlich,

Karl.

Helene entließ sich ohne Zögern für die Reise. Kurz vor dem Aufbruch nahmen sie von demselben Bahnhof ab, auf dem sie Karl III. Margot empfangen hatten.

Albert sah unheimlich und erkundigte sich, wo die Wagen der Roten Klasse zu stehen.

stumm wartende Heer der Heimatlosen mit ihren Koffern und Kindern und Säcken.

Als der Zug einfuhr, kam Bewegung unter die Wartenden. Kinder und Köpfe und Säcke und Bündel ballten sich um die Frauen und Männer. Ein Mädchen schrie laut nach seiner Mutter. Die Trittschritte wurden fast gestürzt. Klaus saß in den Armen, zwängte sich Helene mit einem Knäuel Menschen in den Wagen. Als Albert mit dem Gepäck kam, mußte er schon vorsichtig über die Kinder, die am Boden lagen, hinwegtreten. Er stellte den Korb an die Wand, den Holzkoffer und das Bündel mit Betten und Kleidern daneben. Es waren nur noch wenige Minuten, bis der Zug abfuhr.

„Also, noch einmal: kommt gut hin. Grüß Karl und die Alten!“ Weiter kam Albert nicht. Dieses armleibig glimmende Licht, das über dem Gemimmel von Menschen lag, diese schlaftrunkenen Gesichter ermüdeten Kinder, diese abgetriebenen Jünger der Frauen und Männer überwältigten ihn. Helene trat noch einmal ans Fenster, um Hilde und Margot noch einmal die Hand zu drücken. Als sie wieder zurücktrat, rüttelten ihr ein paar Tränen über die Wangen. Aber als sie Albert zum letztenmal die Hand gab, lag schon wieder anklopfender Trost um Mund und Augen. „Kun geh, Schwager, es ist Zeit!“ entließ sie ihn. „Besten Dank für alles. — Grüß mir noch einmal die Margot — und die Kinder. — Kun geh!“ Ihre Stimme drohte sich zu überschlagen.

Albert balancierte schwerfällig aus dem Wagen. „Nach nehmen! — Zurück eien!“ Für Augenblicke tauchte noch der kupferfarbene Haarschopf Helenes auf: Sie winkte.

Hilde hatte Arbeit als Lohnschreiberin gefunden. Erich hatte seine Lehrzeit beendet und war entlassen worden. Sonst ging das Leben in Barock III seinen alten Gang. Clemens brachte Nachrichten von Mariannens.

Die „Poladen“, die man gewaltsam vertrieben und zugleich auch tiefste Verachtung, glaubten, daß das neue Vaterland ihnen eine Heimat werde, auch die polnischen Proletarier glaubten daran. Wer den „nationalistischen Raufsch“ zu bekämpfen suchte, mußte davon rechnen, daß er irgendwo von einem „Pol“ oder einer „Kugel“ getroffen umfiel. In Mariannens hatten die Herren von Rostermarsch die Führung. Die deutschen Freilörper sorgten für den nötigen „Jüchhoff“. Der Krieg hätte nie auf.

Karl und Helene waren als Flüchtlinge aus Deutschland gekommen. Sie hielten sich von allem Rummel fern und glaubten, daß die Verbannung nicht von allzu langer Dauer sein könnte. Es schien auch, als sollten sie recht behalten.

Neuernde Regierungstruppen zogen unter dem Kommando des alten kaiserlichen Generalrats in Berlin ein. Die Regierung ließ die Meister und Betriebsleiter kantonen lauernd auf die Arbeiter, die in die Betriebsferienlagerungen gingen.

Vorsichtig tastete der Betriebsrat die Meinung ab. Abwarten, empfehle! er, bis Nachricht von den übrigen Betrieben komme, keine versippten Aktionen. Die Einigkeit über alles — — —

„Du bist wohl verrückt geworden?“ „Hast wohl noch nicht ausgepennet?“

Der Betriebsrat erwiderte vor vieler Stimmung; Koffi. Ehe er sich besinnt, spricht schon ein anderer. Er steht mitten unter den Versammelten auf einem Tisch.

„Kolleginnen, Kollegen! — Wir warten nicht auf Nachricht —; wir handeln! Die Antwort des Proletariats ist der Generalstreik!“ „Sehr richtig!“

„Das abgetastete Offizierspad mit seinen verfluchten Pando-fuchsen will Berlin erobern. Mit einmarschiert mit Panken und Trompeten mit Blüchletern und für König, Geld und Vaterland. Die Regierung, die sich so stark fühlt, wenn es gegen Proleten ging, ist gestürzt!“

„Laßt sie türmen. Wir haben Wichtigeres zu tun, als ihre vollgepfefferten Unterholer auszuwaschen.“ „Sehr gut. — Sehr richtig!“

„Nicht für oder gegen Ebert-Scheidemann oder für oder gegen Kapp-Püttlich ist die Parole, sondern: Nieder mit dem Kapitalismus, für die Diktatur des Proletariats!“

„Bravo!“ Als die Arbeiter wieder aus dem Betrieb strömten, fanden die Straßen schon voll von streikenden Arbeitern der anderen Betriebe. Als Albert den Weg durch die Laubkolonien zu den Baracken ging, begegnete ihm mehrere Truppen von Arbeitern. Als er in die Stube trat, war Hilde schon da.

„Hast ihr auch Schlaf gemacht?“ „Ja!“ Margot fragte: „Was wird nun? — Ru geht es wohl noch mal richtig los?“ (Fortsetzung folgt.)

Ein Ueberblick... für den Weihnachtsbedarf

Gemüsekonserven

Erbsen..... 0.72, 0.52, **0.45**
 Karotten, geschnitten..... 0.45, **0.28**
 Erbsen mit Karotten.. 1.50, 0.85, 0.80, **0.45**
 Leipzig, Allerlei 1.30, 1.00, 0.85, 0.75, 0.60, **0.52**

Obstkonserven

Ananas..... 1.20, **0.80**
 Apfelmus..... 0.82, **0.50**
 Aprikosen..... 2.00, **1.08**
 Birnen..... 1.40, **0.80**
 Erdbeeren..... 1.55, **0.95**
 Heidelbeeren..... 1.00, **0.60**
 Kirschen..... 1.35, **0.75**

Pflaumen mit Stein..... 1.00, 0.82, **0.50**
 Gemischte Früchte..... **1.35**

Preiselbeeren..... Pfund **0.50**

Getrocknete Früchte

Aprikosen..... Pfund **0.80**
 Pflaumen..... Pfund 0.55 u. **0.38**
 Ringäpfel..... Pfund **0.70**
 Mischobst..... Pfund 0.70 u. **0.48**

Puddingpulver..... 0.16, 0.10, **0.08**

Frischgemüse und Frischobst
 in reicher Auswahl zu mäßigen Tagespreisen

Tafeläpfel..... Pfund 0.25, **0.16**
 Apfelsinen..... Pfund 0.20, Stück **0.08**
 Mandarinen..... Pfund **0.24**
 Walnüsse..... Pfund **0.45**
 Haselnüsse..... Pfund **0.55**
 Paranüsse..... Pfund **0.60**

Kokosnüsse..... Stück **0.25**
 Halloween-Datteln..... Schachtel **0.60**
 Fathé-Feigen..... Schachtel **0.48**
 Kranzfeigen..... Pfund **0.34**
 Feigen, lose..... Pfund **0.40**
 Datteln, lose..... Pfund **0.50**

Lebkuchen, Pfefferkuchen, Schokoladen, Persipan
 in großer Auswahl zu mäßigen Preisen

Kaffee aus der eigenen Rösterei

1/4 Pfd 1.15, 1.05, 1.00, 0.90, 0.75, 0.65, **0.50**
 GEG-Vita, coffeinfrei, 200 g 1.50, 100 g **0.78**
 Kaffeesahne u. Schlagsahne in Flaschen
 auf Bestellung
 Kondensierte Milch 0.70, 0.55, 0.48, 0.28, **0.24**

Tee schwarz., 0.85, 0.75, 0.65, 0.40, 0.35, **0.30**

Flaschenbiere, Sauerbrunnen, Seltenerwasser, Limonaden

Weine

Obstweine..... 1.20, 1.00, 0.90, **0.60**
 Rotweine..... 2.50, 2.10, 1.30, **0.60**
 Weißweine 2.25, 2.00, 1.50, 1.45, 1.40, 1.30, **1.20**
 Süßweine... 2.50, 2.25, 1.60, 1.40, 1.15, **1.00**

Spirituosen

Arrak..... 6.25, 4.10, 3.40, **2.30**
 Rum 13.50, 7.00, 5.70, 3.85, 3.20, 2.10, **1.65**
 Weinbrand.. 7.00, 5.50, 4.50, 3.80, 3.00, **2.40**
 Weinbrand-Verschnitt..... 3.50, **2.15**
 Hamburger Korn..... 3.40 und **2.00**
 Hamburger Doppelkummel.. 3.20 und **1.80**
 Steinhäger..... 5.80 und **3.20**
 Stonsdorfer..... 4.50 und **2.50**
 Nordhäuser..... **3.40**
 Alter Korn, Bramsch..... 5.40 und **2.80**
 Getreide-Kummel..... 5.80 und **3.00**
 GEG-Magenbitter..... 3.90 und **2.10**

Liköre Cherry-Brandy, Curaçao,
 Danziger Goldwasser, Halb- und-Halb,
 Ingwer, Kloster, Kümmel, Pfefferminz,
 Rosen, Vanille und Eier-Likör..... je **3.30**
 Eier-Likör..... 2/3 Liter **6.25**
 Boonkamp..... 1/4 Liter **3.80**

Fleisch und Wurst

Wiener Würstchen..... Paar **0.20**
 Altdeutsche..... Paar **0.35**
 Bockwürste..... Stück **0.30**
 Frischwurst und Hartwurst in großer Auswahl
 Aufschnitt..... 1/4 Pfund 0.50, 0.45, **0.40**
 Nußschinken (ohne Fettschwarte) Pfund **2.20**
 Lachsschinken..... Pfund **2.30**
 Fleischsalat..... 1/4 Pfund **0.30**

Fisch

Anchovis im Glas..... 300 Gramm **0.70**
 Bismarck-Heringe in Remoulade... 1.45, **0.95**
 Bismarck-Heringe in Essig..... 0.95, **0.55**
 Bratheringe..... 0.70, **0.55**
 Bratrollmops..... 0.95, **0.55**
 Hering in Gelee..... Liter 0.90, Portion **0.15**
 Hering, mariniert..... Stück **0.20**

Lachs i. Oel (Lichsersatz) 5.00, 3.00, 0.65, **0.50**
 Oelsardinen..... 2.60, 1.20, 0.70, 0.50, **0.22**
 Rollmops in Essig..... 0.95, **0.55**
 Rollmops in Remoulade..... 1.30, **0.95**
 Sardinen (Kronen)..... 0.95, **0.55**
 Sardellen..... Pfund **1.00**
Gewürzgerken, Senf-, Pfeifer- und saure Gurken
Kapern in Röhrchen, Senf

Käse

Edamer..... 1/4 Pfund **0.20**
 Emmentaler..... 125-Gramm-Stück **0.45**
 Limburger..... 1/4 Pfund **0.16**
 Schweizerkäse..... 1/4 Pfund 0.45, **0.32**
 Tilsiter..... 1/4 Pfund **0.32**
 Brikkäse, Kümmelkäse, Stangenkäse in großer Auswahl, schmackhaft und preiswert..... von 0.42 bis **0.03**

Vergessen Sie nicht **Brot · Butter · Milch**
 Es sind diesmal drei Feiertage!

Bis Mittwoch den 23. Dezember sind unsere Lebensmittel-Verteilungstellen geöffnet von 8 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr — am Donnerstag von 8 bis 17 Uhr

KONSUMVEREIN

Abgabe nur an Mitglieder

VORWÄRTS

Es ist kein Kunststück
Kaffee zu verkaufen

aber:

Im Kaffeehandel kann nur die Erfahrung von Jahrzehnten das große Vertrauen schenken. Bedenken Sie, daß ich Kaffee bereits seit dem Jahre 1899 führe!

10000te von Säcken

verkauft zu haben, bedeutet Hunderte von Sorten verschiedenster Ernten ausprobiert zu haben, und.....

„Die gute Kaffeezunge“

bekommt kein Mensch von heute auf morgen. Auch zu diesem Feste täglich frisch aus eigener Groß-Rösterei!

Kaffee-Mokkee, Spez.-Marke, 1/4 Pfd. 85 P.
 Die Neue Mischung, hochfein, 1/4 „ 70 „
 Volksmischung, rein u. kräftig, 1/4 „ 55 „

Chokoladen-Hering

Gegründet 1891



Alles stürzt sich in der freien Zeit auf den neuen 1-Mark-Roman von H. Marchwiza
Schlacht vor Kohle

haben bei allen Literaturabteilungen aller Organisationsstellen

Speisezimmer
 echt lichte
 im Nußbaum
 komplett... **440.-**

Spez.-Gesch. Fischer
 Leostr. 26 - Linie 3 u. 26

Reinste Fleisch- und Wurstwaren
 empfehlen in bekannter Güte

Max Barhel
 Fleischerei
 Cunwalde 105b
Wilh. Barthel
 Fleischerei
 Döbenschau Nr. 8

Verkaufe
 neue billige

Küche

Spez.-Gesch. Körnerstr. 4
 12b - H. H. H. Neuul. Markt

Jahresab-einzel Nr. 0.90
 Heidebrennen... 0.60
 Wein... 1.20
 Farn... 1.20
 in 2-, 5- u. 10-Liter-Karbid
 8 Pf. 6.10

Otto Silbermann
 Fr. H. H.
 Haupt- u. Zweiggesch.

Ausziehlisch
 u. 8 Holz... **115.**
 nur

Spez.-Gesch. Körnerstr. 4
 12b - H. H. H. Neuul. Markt
 • Fle. Herstellung
 daher besond. billig

ANZEIGEN
 haben den denkbar
 besten Erfolg in der

ARBEITERSTIMME

AT
 Die alten...
 und schöne

Weihnachts Geschenke

Wollwaren

Strümpfe

Trikotagen

AUS-FRENZEL
 PIRNA
 Barockpassage 20

Meln
Umzugsausverkauf
 ist Ihr Vorteil

Versäumen Sie nicht die günstige Gelegenheit!
Karl Scholz, Kürschnermeister
 Pelz- und Lederbekleidung
 Hüte... Mützen

Ab Februar in PIRNA, Breite Straße 1, Porzellanhaus Leugner



Hakenkreuz am Tannenboom

Wenn Hitler erst am Ruder ist, gibt es keine Arbeitslosen. Diese nationalistische Lebensart bekommt man oft zu hören. Sicherlich wollen die Nazis den „Spul“ der Arbeitslosigkeit mit Schlächtergewehren ebenso binnen 24 Stunden hinwegjagen, wie sie das mit den Bolschewisten zu tun gedenken. Aber noch ist es nicht so weit. Noch jitzern die Hakenkreuzler an Leib und Seele, wenn sie die Massen der Arbeiter erblicken. Und das wird wohl auch so bleiben. In den Gebäuden der erwerbslosen Kapitalisten wohnt der Hunger. Die Unzufriedenheit der SA-Leute wächst mit jedem Tage. Da bemühen sich nun die Hakenkreuzler, ihren hungernden Parteigenossen eine Verdienstmöglichkeit zu schaffen, um die Unzufriedenheit etwas zu befähigen. Wie das gemacht wird, zeigt folgendes Inserat im Völkischen Beobachter:

Erwerbslose Parteigenossen
erhalten gute Verdienstmöglichkeit durch Verkauf von...

Hakenkreuz-Christbaumzweige
Ich habe in allen Ortsgruppen tüchtige Verkäufer. Diese kommt direkt vom Thüringer Erzeuger (Vgl. Meldungen Herbst 1931 an den NSD. Beobachter).

Also, erwerbslose Nazis, vor die Front! Her mit diesem völkischen Christbaumzweig. An jeden deutschen Tannenbaum soll ein goldbraunes Hakenkreuz! Ist die Parole. Außerdem sind braune Hitler-Lebendbäume in Vorbereitung. Falls das Weihnachtsgeschäft für jedes Monats alte Babys oder 7-jährige Hochmütter, bekommenlich im Geschmack, fördert die Verdünnung und führt gut ab. Erwerbslose erhalten beim Vertrieb von täglich tausend Stück einen Sonderlohn und ein Zertifikat. Das wird ein vergoldetes Hakenkreuz-Weihnachtsbaum sein. Die SA ist schon heute den Weihnachtsmärkten „Hakenkreuz am Tannenboom, laßt uns unsern Adolf lob'n.“

„Winterhilfe“ des Dresdner Rates

Dazu wird uns geschrieben:

(Arbeiterkorrespondenz 1918)

Wie die Winterhilfe der Stadt Dresden aussieht, will ich in lazen Worten schildern. Als Kriegsbeschädigter und anspruchsberechtigter Erwerbsloser bin ich dem Ortsamt für Kriegerversorgung unterstellt und zugewiesen. Auf ein Gehalt erhielt ich für mich und ebenso für meinen Sohn je einen Mantel bewilligt. Diesen sollte ich abholen bei der Reichswehrsammlung der Winterhilfe, Bürgermeister 9. Der erste Anblick, der sich mir bot, war ein niederträchtiger. Auf dem Boden eines Herbestalles lagen überall Lumpenhaufen herum. Ein Kriegsbeschädigter, der selbst bald nichts mehr auf dem Leibe hatte, wühlte nun aus diesem Haufen für meine Frau einen brauchbaren Mantel heraus. Der echte Damenmantel etwa war endlich so, daß man ihn noch als brauchbar hätte benutzen können. Mit diesen Karitäten begab ich mich nun zum Ortsamt, überzeuge mich jedoch vorher, ob in der Kleiderverteilungstelle wirklich keine Mäntel vorhanden seien. Dort erklärte mir Bürodirektor: Tja, daß die Stadt kein Geld habe, Neuanfassungen zu machen. Das alte, zum Erbrechen gehörte Lied: „Kein Geld da!“ wurde gelungen. Das ist der Dank des Vaterlandes für die Kriegsbeschädigten, die heute erwerbslos und Wohlstandsempfänger sind. Wollen die Kriegsbeschädigten nicht länger von der herrschenden Klasse verschlingt werden, dann müssen sie sich einreihen in die rote Kampftruppe. Ich rufe jedem Kriegsbeschädigten zu: Reibe dich ein in die kommunistische Partei!

Alles für die Winterhilfe der KPD!

Die Abteilung West des Kampfbundes gegen den Faschismus hatte sich zur Aufgabe gemacht, für die proletarischen politischen Gesangenen, für die Rote Hilfe eine Sammlung durchzuführen. Zehn Kameraden sammelten in kurzer Zeit 18,21 M. Weiter wurden eine Anzahl Fansaten und einige Rote-Hilfs-Karten umgesehen. Hervorgehoben muß werden, daß sich unter den zehn Kameraden vier beteiligt haben, die erst seit kurzer Zeit Mitglieder des Kampfbundes sind.

Von 60 000 nur 32 000!

Wir veröffentlichten den Stand der Erwerbslosigkeit vom 1. Dezember. Danach war in Dresden die Zahl 100 000 überschritten. Von diesen erhielten nach den Mitteilungen des Arbeitsamtes nur 18 390 Unterstützung aus der III und 23 796 aus der KZL, d. h. es waren 60 000 ohne jede Unterstützung. Nach den neuesten Veröffentlichungen des Rates werden in Dresden den neuesten Veröffentlichungen des Rates werden in Dresden aus Mitteln der Wohlfahrtspflege unterstützt 32 442 Wohlfahrts-erwerbslose. Danach erhalten rund 28 000 keine Unterstützung!

Achtung, Arbeiterkinder und Arbeitereltern!

Alles kommt am 24. Dezember, 14 Uhr, ins Reglerheim und hört sich Eörmus an! Eintrittspreise: Kinder 10 Pfennig, Erwachsene 30 Pfennig.

Weihnachts- und Neujahrskarten

Gedruckte einfache Weihnachts- und Neujahrskarten, die in Größe, Form und Papierstärke den Bestimmungen für Postkarten entsprechen und ohne Umschlag versandt werden, unterliegen einer ermäßigten Gebühr. In diesen Karten dürfen außer den sogenannten Absenderangaben (Abendungstag, Name, Stand und Wohnort nebst Wohnung des Absenders) noch weitere 5 Wörter, die mit dem gedruckten Wortlaut in Zusammenhang stehen müssen, handschriftlich hinzugefügt werden. Als solche zulässigen Nachtragungen gelten z. B. die üblichen Zusätze: „Ihre“, „Mein Freund“, „Sendet Dir“, „Sendet mit diesen Grüßen Ihre“ usw.

Die Gebühr beträgt sowohl im Ortsbereich des Aufgabebereichs als auch im innerdeutschen Fernverkehr sowie im Verkehr mit der freien Stadt Danzig, Litauen und Memelgebiet, Luxemburg und Österreich für einfache Karten (ohne Umschlag versandt) 4 Pf. für Karten im offenen Umschlag bis 30 Gramm 4 Pf.

Achtung, Radiolörer!

Wieder hat sich die günstigste Empfangszeit eingestellt. Viele Radiolörer möchten ihr Gerät mit neuen Wellenlängen versehen. Ihre Geräte dem heutigen Wellenmaß anpassen. Ein Teil

Faschistischer Kurs im Dresdner Rathaus

Alle KPD-Anträge für die Erwerbslosen, Gemeindearbeiter und unteren Beamten abgelehrt. Gefährte „Weihnachtsstimmung“. Arbeiterdelegationen protestieren. Völkisch wirkt Kommunisten hinaus

Gestern traten die Dresdner Stadtverordneten zu ihrer letzten Sitzung in diesem Jahr, der sogenannten Jahresabschluss-Sitzung. Die Tagesordnung hatte eine Reihe kommunistischer Anträge und Anträge, die von uns teilweise schon behandelt wurden, aufzuweisen. Die Mehrheit, die sich schon völlig in „Weihnachtsstimmung“ befand, wollte ihre Ruhe haben, deshalb hatte der Vorstand schon vorher zur Tagesordnung Stellung genommen. Das Ergebnis war die brutale Wegung der Geschäftsordnung durch den SPD-Vorsitzer Döhlisch. Genosse Heim nahm mehrmals Gelegenheit, dieses Verhalten festzunageln. Zum Schluß sollten alle kommunistischen Anträge ohne Begründung abgelehrt werden. Dabei kam es zu lebhaften Protesten der kommunistischen Fraktion. Herr Döhlisch, der der Mehrheit, von der er bisher jedes Jahr mit gewählt wurde, den Befähigungsnachweis für die Wiederwahl erbringen wollte, schloß darauf unter dem Protest der Tribüne die Genossen Gabel und Neuhof von der Sitzung aus. Alle Erwerbslosenanträge wurden abgelehrt, ebenso die Anträge für Staffelung der Tarife für Gas, Wasser, Strom und die Anträge für die Gemeindearbeiter. Vor Beginn der Sitzung waren zahlreiche Delegierte erschienen, die von den Erwerbslosen, den Kriegsbeschädigten, den Gemeindearbeitern und den Hausfrauen gewählt waren. Ein hartes Polizeiaufgebot im Rathaus ließ schon von vornherein die Absichten der Mehrheit dieses Kollegiums erkennen.

Bei Eintritt in die Tagesordnung setzte die bürgerlich-sozialdemokratische Mehrheit die Redezeit wiederum generell auf eine Viertelstunde fest. Nach Verlesung einiger kommunistischer Anträge wurden dann eine Reihe Punkte ohne Bericht erledigt. Bei dem Punkt Geschäftsbericht der Sparkasse entwickelte sich eine längere Diskussion. Genosse Gabel zeigte an Hand des Berichtes der Sparkasse (Wie kommen noch darauf zurück, D. Red.) den Rückgang der Spartätigkeit der Kleinrentner und die Vlechte des Bauplatzes in Dresden. Herr Fischer, der Sparkassen-

direktor, verfuhr sich in einem Angriff auf die kommunistische Partei. Er verlas ein Flugblatt, in dem zum weitestgehenden Sparen aufgefordert wurde, das angeblich von der KPD herausgegeben worden sei. Aufgefordert, doch Einblick in dasselbe nehmen zu lassen, weigerte sich Herr Fischer. Genosse Gabel kennzeichnete dieses Verhalten und gab dem Herrn die entsprechende Antwort. Die wesentlichste Voraussetzung zum Sparen ist die ausreichende Sicherung der Existenz aller Werktätigen, die durch das kapitalistische System heute nicht mehr gewährleistet werden kann.

Der nächste Punkt betraf die Antwort des Rates auf den kommunistischen Antrag, in dem die sofortige Deckung der geschlossenen Kollabäder verlangt wurde. Der Rat lehnte ab. Der Prüfungsausschuß schlug ein Gutachten vor, in dem der Rat ersucht wurde, das Bad in Blauen baldmöglichst wieder zu öffnen. Genosse Heim hatte demgegenüber folgendes Minderheitsgutachten vorgelegt, das durch die Mehrheit abgelehnt wurde: „Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, die vorgenommene Schließung der Kollabäder in Blauen und Dobritz rückgängig zu machen und diese Bäder sofort wieder zu öffnen.“

Eine weitere Vorlage des Rates beschäftigte sich mit der Eingabe des Elternrates der 29. Volksschule, in der die Zurberfüllungstellung ausreichender Mittel zum Besuch des Zoologischen Gartens durch die Volksschulen gefordert wurde, die Herr Bühner gestrichen hat. Hier schlug die Mehrheit des Ausschusses nur vor, den Rat zu ersuchen, Mittel aus Stiftungen frei zu machen.

Sie wissen natürlich ganz genau, daß dieses Gutachten Ablehnung bedienien würde.

Die KPD schlug durch den Genossen Lade das folgende Minderheitsgutachten vor, das von diesem witzungslos begründet wurde:

„Kollegium wolle beschließen, den Rat zu ersuchen, Mittel zur Verfügung zu stellen, um den Schülern im Jahre 1932 den unentgeltlichen Besuch des Zoologischen Gartens und freie Straßenbahnfahrt hierzu zu ermöglichen.“

Die Mehrheit lehnte selbstverständlich den Vorschlag des Kommunisten ab.

Alle kommunistischen Anträge abgelehrt

Dann wurde in die Behandlung der zahlreich vorliegenden Anträge eingetreten. Um die Debatte von vornherein anzuhalten zu können, hatte der Vorstand beschlossen, alle Anträge zur Preislenkung, fünf an der Zahl, zusammen zu behandeln. Bei der Begründung des ersten SPD-Antrages durch Fischer kam es zu lebhaften Zusammenstößen. Mit Recht konnte Genosse Gabel feststellen, daß Fischerbuch die beste Verteidigung und Begründung für die Notwendigkeit der Durchführung der Notverordnungen Brünings gegeben hat. Genosse Gabel zeigt die Demagogie der Brüning-Jugendberg-Hilfer-Front, der es nur darauf ankommt, den Massen etwas vorzumachen. Der beste Beweis dafür, welchen Wert die Anträge der SPD und des Zentrums haben, zeigt die Tatsache, daß der KPD-Antrag betr. Staffelung der Tarife weder von den Nazis noch von der SPD unterstützt wurde. Vom SPD-Vorsitzer war die kommunistische Forderung nach Einführung des 10-Pfennig-Tarifs einfach willkürlich gestrichen worden.

Nach der Begründung durch die Antragsteller und einer wohlüberlegten Rede des Herrn Kälz kam der bestellte Schlußantrag. Die Debatte wurde abgelehrt und die Abstimmung gegen den Protest der KPD vorgenommen. Es war ganz offensichtlich: Die Mehrheit wollte zum Schluß der Sitzung kommen. Die nachfolgenden Anträge der Erwerbslosen, die in Delegationen erschienen waren und gegen die alles, was an Hauspolizei vorhanden war, mobilisiert und in Bereitschaft gehalten wurde, sollten unter den Tisch fallen. Unter dem lebhaften Protest der kommunistischen Fraktion nahm der Vorsitz der Abstimmungen vor. Als Genosse Heim den wiederholten Bruch der Geschäftsordnung feststellte, antwortete Döhlisch durch Ausschluß der Genossen Gabel und Neuhof, die durch Zwischenrufe die faschistische Rolle dieses Vorkesslers festzunageln.

Diese schamlose Abwürgung ihrer Forderungen muß für die Werktätigen Signal sein. Sie haben von dem Parlament nichts mehr zu erwarten. Jetzt gilt es, den letzten Hauch zu mobilisieren zum Kampf für Arbeit, Brot und Freiheit!

An alle Mitglieder der revolutionären Massenorganisationen!

Wie wir bereits berichteten, findet am 24. Dezember, 16 Uhr, im Reglerheim eine Kulturveranstaltung mit Konzert, ausgeführt von der Kammerkapelle, und Rezitation, ausgeführt von Strelewich, Kati. Ref. Martin Schneider. Es ist Pflicht eines jeden revolutionären Genossen, zu erscheinen. Mitgliederbücher mitbringen!

Die Leitung des Verbandes proletarischer Freidenker.

Ueberfall auf einen Geschäftsführer

Am 19. Dezember gegen 22.30 Uhr wurde auf der Rehefelder Straße ein Geschäftsführer von einem Unbekannten überfallen. Der Täter schlug vermutlich mit einem Gummistock auf sein Opfer ein, entriß ihm die Aktentasche und flüchtete. Wo er sich von drei jüngeren Männern verfolgt sah, sprang er an der Ecke Kurzecker-Vork-Straße in einen Schrebergarten und warf die Aktentasche weg. Sie wurde wiedergefunden. Der Täter ist unerkannt entkommen.

Schwer verletzt

Wurde gestern vormittag am Poppl ein Radfahrer von der Klingestraße. Dieser wurde von einer Kraftwagensche umgerissen und überfahren. Mit einer schweren Gehirnerschütterung und inneren Verletzungen wurde der Radfahrer in brennungslosem Zustand ins Friedrichshälder Krankenhaus gebracht.

Zusammenstoß in der Bauhner Straße

Auf der Bauhner Straße, in nächster Nähe der Nordstraße, fuhrn am Montag gegen 10.30 Uhr ein „Hochwagen“ der Linie 11, ein Auto und ein Radfahrer gegeneinander. Es entstand beträchtlicher Sachschaden, zwei Personen, der Radfahrer und der Kraftwagenführer, wurden verletzt.

Der Tod auf der Straße

Auf der Meißner Landstraße fiel gestern vormittag der 67 Jahre alte, an den vier Linden 12 wohnhafte Arbeiter Hugo Weber plötzlich um und war sofort tot. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

... und im Restaurant

In einem Restaurant der Blasewitzer Straße wurde ein 72 Jahre alter Kaufmann plötzlich vom Herzschlag betroffen und fiel um. Er wurde nach dem Krematorium gebracht.

Vom Eisenbahnhof überfahren

Gestern 7.45 Uhr fanden Eisenbahner neben dem Personen-gleis Tharandt-Dresden, nahe Brauns Mühle in Dölitzchen, eine männliche Leiche. Es handelt sich um den 21 Jahre alten Helmuth Gähler, Dresden, Stollstraße. Nach bei diesem vor-gesunden Papieren handelt es sich um Selbstmord.

wählte sich ein neues Gerät zulegen. Genossen, ehe ihr Material oder Apparate kauft, halt euch von uns Informationen, damit ihr euch vor Schaden schützt und gut sowie billig einkauft. Wir warnen jeden Genossen, ohne unsere Informationen zu kaufen, da in der letzten Zeit sehr viel Apparate, Köhren usw. auf dem Markt sind, die dem heutigen Stand der Radiotechnik nicht mehr entsprechen. Der freie Radiobund steht jedem Klassen-genossen gern mit Rat und Tat zur Seite. Unsere Sprechstunden sind Dienstag und Donnerstag von 17 bis 20 Uhr im Postheim, Albenstraße 19, Dth. Dabei wird werden auch Feststellungen für den Arbeiterkinder entgegenkommen.

Besucht die proletarische Bücherschau Rosensir. 76

Elementarbücher, proletarische Literatur und Broschüren gehören in die Hand jedes Arbeiters



Ein Pelz „gellaut“

Ich was geht mich das an, so wird mancher unserer Leser denken. Ich wäre froh, wenn ich eine Joppe hätte, die mich einigermassen vor dem Wetter schützt, so wird der andere sagen. Also, was liegt an einem Pelz? Die so ein Ding geflaut kriegen, haben ein paar Pfennige mehr als wir. Na und da interessiert's mich nicht. Es geht mir angefahr so wie dem Proleten, der kürzlich von dem Kleinfeldbühl in London hörte. Dort waren einem ungeheuer reichen indischen Maharadscha aus seinem Hotelzimmer Wertgegenstände und Schmuckstücke im Werte von ungefahr 200 Millionen Mark gestohlen worden.

Wenn das Klauen nicht verboten wäre, so dachte dieser Proleten, könnte man beinahe Hochachtung für diese Genies empfinden, aber es würde ihm gehen wie jenem, der von dem Führerbüchlein bei einem Pfarrer in Bühlau erfuhr. Diesem waren 18 Hühner weggenommen worden, wobei die Täter zum Hohn noch einen Zettel hinterlassen hatten, auf dem folgendes vermerkt war: „Bist du Gottes Diener, so brauchst du keine Hühner.“ Ja, warum auch hat der liebe Gott denn seinen Diener nicht vor Diebstahl geschützt!

Um so was handelt es sich diesmal nicht. Es betrifft aber einen richtigen Pelz. Mitgenommen wurde derselbe im Dresdner Rathaus. Von wem? Na, das können wir nicht wissen. Er gehörte auch keinem gewöhnlichen Sterblichen. Es war der Pelz eines Stadtrates, der sich als „Arbeitervertreter“ die „lauren“ Pfennige von seinem „lumpigen Gehalt“, das nur 12 000 RM beträgt, hat bisher mühselig absparen müssen. Ja, es ist doch keine Kleinigkeit, wenn so ein „Arbeitervertreter“ ein Pelz gestammelt wird. Wie respektlos doch bloß diese Spitzhüben sind. Nicht einmal vor dem Pelz eines sozialdemokratischen „Arbeitervertreters“ machen sie halt.

Ob Herr Kirshof, unter dessen Leitung die durch die Winterhilfe gesammelten „Kleider“ verwaltet werden, lange ohne Pelz sein wird? Dort nun zugreifen, wird er noch lange nicht notwendig haben — so meint mein Genosse. Sicher dürfte der recht haben.

Verfallende Pfänder

Die vom 1. April bis 6. Mai 1931 aufgenommenen, bis 6. August 1931 fällig gemachten Pfandverlehen sind bis 6. Januar 1932 zurückzahlen oder die Pfandverlehen zu verlängern, sonst werden die Pfänder vom 18. Januar an verpfändert. Leihamt der Stadt Dresden.

Alberttheater. „Der Froschkönig.“ In unserem Artikel „Theater für Kinder“ vermuteten wir schon ganz richtig, daß „Der Froschkönig“ sich würdig den üblichen kitschigen Weihnachtsmärchen anreihen wird. Ein Grimmsches Märchen auf nachsichtmarchen anreihen wird. Ein Weihnachtsstimmung produzierenden Bühnen gebracht, ein Weihnachtsstimmung produzierenden Bühnen gebracht, recht viel albernem Ballast usw. (vergleiche die „Die Gaspingel“ u. a.) — das ist die geistliche Kraft, die das Alberttheater den Kindern vorsetzt. Arbeiterkinder werden für bezarrtes Kindertheater bestimmt keinen Pfennig hinauswerfen.

Entzauberter Weihnachtszauber

Proletarierehend im Erzgebirge

Drei Familien in einem Haushalt. Gesamtverdienst 29 Mark. Nur der Kommunismus wird die Wertvollen aus dem Elend befreien

„Weihnachten — das Fest der Liebe.“ Wer kennt nicht die Töne, die den Kindern schon in der Wiege gesungen werden. In allen bürgerlichen Zeitungen wird das „hohe Lied der Liebe“ gesungen. Alle christlichen und bürgerlichen Hausfrauen- und andere Vereine machen in „Wohltätigkeit“. Herr Groener verordnet den „Burgfrieden“, damit der Zauber auch heute noch seine Wirkung nicht verfehle. Die bösen Kommunisten könnten ihnen sonst die ganze Feier verderben. Millionen fehlt das Brot und erst recht das, was dazu gehört. Ganz abgesehen davon, daß an Schenken bei ihnen überhaupt nicht zu denken ist. Was nützen den Erwerbslosen Wohltätigkeitsfeste und Bettel-suppen, was nützen ihnen alle schönen Weihnachtsausstellungen, was alle Aufforderungen zum Kaufen, wenn die Unterstühtungen fast täglich gefürzt werden? Selbst die billigsten, zu Hundstößen hergestellten Spielwaren finden bei ihnen keine Abnehmer

Wie aber werden diese Spielwaren hergestellt?

Da interessiert uns am stärksten die Spielwarenindustrie, die in unserem Gebiet liegt. Hier bei uns, in unserer unmittelbaren Nähe liegt das dasjenige Gebiet, in dem der größte Teil der billigsten Spielwaren hergestellt wird, die nach aller Welt verschickt werden. Das Erzgebirge, und zwar das Gebiet um Seiffen, Heideberg, ist der Sitz der am stärksten begehrten Spielwarenindustrie, die Tausende von Heimarbeitern „beschäftigt“. Diese Spielwaren werden von Proletariern — Heimarbeitern — gemacht, deren erbärmliche Hungerlöhne nicht für das Allernotwendigste reichen, deren Wohnungsverhältnisse und Arbeitsbedingungen grauenhaft sind. „Fest der Liebe“, „christliches Familien-glück“... das ist die Fassade. Der Hintergrund heißt: gemeine Proletarier und schamlose Ausbeutung.

Wir drucken aus dem Buche „Deutschland von unten“ von Graf Alexander Stenbock-Fermor (Verlag: F. Engelhorn's Nachf., Stuttgart) eine kurze Schilderung ab, aus der ihr ersuchen werdet, wie Holzspielwaren entstehen und wie es den Menschen geht, die sie in mühevoller Arbeit herstellen:

Auf dem Ramm des sächsischen Erzgebirges

hart an der böhmischen Grenze, liegen die Dörfer der Spielzeug-schnitzer: Seiffen, Heideberg, Oberseiffendach, Deutsch-Einleidel und Deutsch-Neudorf.

Wir besuchen die Spielzeugschnitzer. In den Wohnstuben sitzen die Alten und Jungen, Männer, Frauen und Kinder über die Holzstühle gebückt; sie schnitzen, leimen, malen, drehen. Auf den Brettern vor den kleinen Fenstern stehen schon die halb-fertigen Spielwaren, bunte Farbtöpfe, Werkzeuge.

Wir beobachten, wie aus dem rohen Fichtenholzklotz langsam das Spielzeug entsteht.

Der Arbeiter spannt den Klotz in die elektrisch betriebene Drehbank. Er setzt verschieden geformte Messer und Drehhebel an das rotend um die eigene Achse wirbelnde Stück Holz. Schnell formt sich der „Tierchen“, ein Kissen, der schon die Konturen irgendeiner Art Tier zeigt. Nun packtet der Dreher Dutzende von Tierchen vom Reifen ab und auf den Tisch fallen vergnügte Kühe, Schafe, Pferde, Elefanten, Elebären.

Noch muß der Arbeiter die Holzspindel mit seinem Messer sorgfältig ausschneiden, dann wandern die Stücke durch die Hände der Familienangehörigen. Die leimen die Schwänze, Ährfel, Ohren, Futter, Hörner an das Holzstück und bemalen es zum Schluß.

So geht ein Stück durch 15 bis 20 Hände, ehe es verpackt bereit ist. Für diese kleinen Holzspielwerke erhalten dann die Arbeiter 1 bis 10 Pfennig, je nach der Größe.

Die Spaltklotzerei ist eine typisch bodenständige Heimindustrie; sie verbraucht eine bestimmte Art von elastischem weichem Fichtenholz, das nur hier in dieser Umgebung gefunden wird.

Die Armut der Heimarbeiter ist groß, die Löhne sind drückend niedrig. Der wöchentliche Durchschnittsverdienst während der Zeit der Arbeitsaufträge liegt um 16 Mark herum.

Den nächsten Tag unternehme ich einen weiten Ausflug in die Tschelchomataler hinein. Bei Deutsch-Neudorf überschreiten wir die Grenze.

Die Arbeiter und Frauen, die wir treffen, sehen abgerissen und elend aus.

Wir kommen durch schwarzen, dichten Gebirgswald. Mein Begleiter erzählt von der Entwicklung der Holzspielherdörfer.

„Früher lebten die Bewohner als Bauern. Aber der schlechte Boden in diesen Gebirgstälern brachte nie was Rechtes hervor, genau so wie heute.“

Die Bauern waren auf Nebenverdienst angewiesen und stellten sich in den Dienst der Gutsbesitzer als Förster, Heger, Holz-fäller, Köhler usw.

Wichtig für unsere Entwicklung wurde dann das Auffinden von Erz, besonders von Zinn, so um die Mitte des 15. Jahrhunderts herum. Damals gründeten Bergleute das Dorf Seiffen. Verstehten Sie, was das Wort Seiffen bedeutet? Von ausseifen, auswaschen — die Erze wurden ausgewaschen. Der Zinnbergbau nahm einen großen Aufschwung.

Ganz interessant für uns ist die Tatsache, daß damals die

Bergleute nur im Sommer arbeiteten. Bei der Winterkälte konnte in den flachen Stellen nichts geschafft werden. Die Bergleute beschäftigten sich im Winter mit Hausgewerbe. Jeder hatte seinen Sommerberuf und seinen Winterberuf.

Als allmählich der Seiffener Zinnbergbau einging, holten die Bergleute ihre Schneidmesser hervor und versuchten es an Holz. Der große Waldbrechen lockte ja auch zu einem neuen bodenständigen Gewerbe. Das war der Anfang der Holz-dreherei. Die ersten Drechsler wurden Teller- und Spindel-dreher genannt.

Durch die Erfindung der Reifendreherei am Anfang des 19. Jahrhunderts entwickelte sich dann langsam auf der primitiven Holzschneiderei die heutige Holzspielindustrie, die nun völlig vorherrscht.

In Seiffen, Oberhau und Grünhainichen sitzen die Ver-seger, die uns die Aufträge erteilen und das Holzmaterial lie-fern. In Seiffen und Grünhainichen haben wir je eine Fach-schule für Schnitzkunst. Da kriegen die Kinder schon den Wert-unterricht an der Drehbank.“

Den folgenden Morgen gehen wir nach Seiffen hinaus. Der Weg über Hügel und Wiesen wird eingerahmt von Wäldern, Bergstätten, kleinen Fabriken. Seiffen ist der eigentliche Mittel-punkt der erzgebirgischen Spielzeugindustrie.

Wir besuchen die Fachschule, in der ein kleines Spielwaren-museum gezeigt wird.

Schön sind diese Spielzeuge, die wir hier bewundern können. Reste einer alten sterbenden Volkskunst, und sie würden glück-lich machen, wenn man nicht in der Lohnliste blättert und er-kennt, unter welchen Arbeitsbedingungen die Heimarbeiter ihre Werte schaffen.

Nach dieser Lohnliste für die Spielwarenindustrie im Erz-gebirge beträgt der Stundenlohn: 8, 8, 11—13, 14, 15, 20—25 Pfennig, eine Spanne von 6 bis 25 Pfennig. In dem Maße, wo ein Stundenlohn von 6 Pfennig festgesetzt wurde, heißt es im gewerkschaftlichen Bericht:

„Drei Familien in einem Haushalt (Ehepaar mit zwei verheirateten Töchtern). Männer arbeiten im Betrieb. Gesamt-wochenverdienst 29 Mark.“

Alarmierende Zahlen!

Wieviel proletarische politische Gefangene? Wieviel Opfer der Klassenjustiz?

Die Notverordnungsjustiz lauert auch auf Dich!



Samme für die Winterhilfe der RHD!

Seit 1930 wurden 161 Arbeiter von Faschisten oder von der Polizei getötet, 17 200 leicht- oder schwerverletzt! Allein seit dem Januar 1931 bis jetzt wurden 88 Arbeiter getötet!

Die Not zwingt ferner Hunderttausende, die noch nicht den Weg des Klassenkampfes gefunden haben, zu Handlungen, für die das bürgerliche Gesetz nichts als Gefängnisse und Zuchthäuser kennt. Nach einer Statistik des preussischen Justizministeriums wurden allein im Jahre 1930 rund 3 Millionen Prozesse geführt.

Siebenhunderttausend Menschen stehen akfährlich vor den Strafrichtern!

493 454 Personen wurden 1930 wegen eines Vergehens gegen die Strafgesetze verurteilt, 771 wegen Vergehens gegen das Militärstrafgesetzbuch, 198 256 wegen Vergehens gegen andere Reichsgesetze. Unter den Verurteilten befanden sich 30 000 jugendliche.

100 000 wurden wegen Eigentumsdelikten verurteilt, 55 495 wegen Körperverletzung, 18 940 wegen Beamtenbeleidigung, 477 wegen Mordes und Totschlags; 14 714 waren wegen Verstoßes gegen das Gesetz über Schusswaffen und Munition angeklagt. 13 342 Verurteilungen erfolgten wegen Unterschlagung, 55 495 wegen Körperverletzung.

9000 Prozesse wurden gegen Arbeiterfrauen geführt, weil sie keine Kinder für den Hunger gebären wollten! Diese Zahlen reden eine lebendige Sprache. Sie sprechen von der entsetzlichen Not der darbenenden Massen, von der Verarmung der Hungernden.

Darum muß sich der Ruf nach Amnestie immer lauter erheben!

Unterstützt die Winterhilfe der Roten Hilfe!

SPD-Futterkrippenpolitik in Brand-Erbisdorf

(Arbeiterkorrespondenz 1925)

Bei der am Donnerstag, dem 17. Dezember stattgefundenen Stadtverordnetenversammlung stand unter anderem die Wiederwahl des jetzt amtierenden Bürgermeisters Schöner und als nächster Punkt die Wahl eines Stadtverordnetenvorstehers auf der Tagesordnung. Der Bürgermeister hat in einem Schreiben an die einzelnen Fraktionen, sie sollten in der Stadtverordnetenversammlung Stellung nehmen zu seiner Wiederwahl. Die SPD-Fraktion erklärte, daß sie nur einen Kandidaten der SPD wählen wird. Daß demzufolge eine Wiederwahl des jetzigen Bürgermeisters für sie nicht in Frage käme. Ebenso lehnten die Bürgerlichen die Wiederwahl ab. Mit 10 zu 5 Stimmen wurde die Wiederwahl abgelehnt. Darüber große Enttäuschung bei den „Kuchlinken“ Sozialdemokraten. Herr Langfeller versuchte nun seinem geprühten Herzen Luft zu machen und eine wilde Kommunismen-bege vom Stapel zu lassen. Wieder einmal „Einheitsfront der

Kommunisten mit den Nazis“. Der langen Rede kurzer Sinn war: Die SPD sollte vor den reichlich erschienenen Proleten kompromittiert werden, was aber glänzend vorbei gelang. Wohl-lig ein paar Fanatiker, die wahrscheinlich heraufbeschworen waren, versuchten Stimmung zu machen. Nach den treffenden Äußerungen der Genossen Schiebler und Jettel betretenes Schweigen. Nun der Knalleffekt: Bei der Stadtverordnetenvorsteherwahl schlug unsere Fraktion den Genossen Schwegler als Vorsteher vor. Die SPD nannte Langfeller und die Bürgerlichen den jetzigen Vorsteher: Meister. Bei der nun stattfindenden Wahl ließ nun die SPD ihren Kandidaten fallen und stimmte ein-stimmig für den Vorstehermeister, für unseren Genossen Schwegler. Unser Genosse wurde mit 8 zu 7 Stimmen gewählt. Wenn nun die SPD-Vorsteherwahl für ihr Scheitern über Erfolg ernten, so war dies ein zweites Reinfallen für diese Herren mit ihrer demagogischen Erklärung: „Sie, die SPD am Orte, wäre im Gegensatz zur SPD noch immer eine Arbeiterpartei, daß sie für Arbeitervertreter stehen. Aber gemacht, ihr Herren. Wie war eure Stellung bei der vorigen Jahre stattgefundenen Vorsteherwahl? Da wurde über die Kommunisten mit ihren eigenen Vorschlägen ganz wagtig aufgeregt und heute macht man solche Manöver. Arbeit-macht ihr was? Der Bürgermeisterposten ist für die SPD ein Gefahr. Deswegen werden Wasser auf die Mühlen oder Mühlstein zum Zweck gebracht. Deswegen dieses Abstimmungsmanöver Arbeiter, laßt euch nicht verblüffen. Die SPD soll in euren Augen nicht kredittiert werden. Dazu ist den Herren kein Mittel schlecht. Wir Kommunisten sagen euch Proleten:

Ob bürgerlicher oder sozialdemokratischer Bürgermeister alle beide sind haatserhaltend, alle beide sind für die Sozialverordnungen und führen dieselben durch. Wir Kommunisten stellen einen eigenen Kandidaten und wählen denselben. Es werden euch in den nächsten Tagen unser Kommunalprogramm unterbreiten. Deshalb alles für die SPD.

Immer welche Zähne hat man bei händlichem Gebrauch von Chloroform-Zahnpaste (Tube 50 Pf.) unter gleichzeitiger Benutzung der Chloroform-Zahnbürste (Spezialmodell). Versucht unbedingt. Bitten Sie um vor minderwertigen, billigen Nachahmungen.

Wird das Buch „Die Sowjetunion“ von Hermann Remmels. Wir stark das Interesse für die Probleme der USSR. Ist, zeigt sich u. a. darin, daß das soeben im Verlag Carl Hoym Nachl. erschienene Buch des Genossen Hermann Remmels

Immer welche Zähne hat man bei händlichem Gebrauch von Chloroform-Zahnpaste (Tube 50 Pf.) unter gleichzeitiger Benutzung der Chloroform-Zahnbürste (Spezialmodell). Versucht unbedingt. Bitten Sie um vor minderwertigen, billigen Nachahmungen.

„Wer bietet ist ein Lump...“

Versteigerung mit Hindernissen. Bauer erklärt: Jetzt erkenne ich den Schwindel über die Kommunisten, nur die Arbeiter helfen uns Kleinbauern!

(Arbeiterkorrespondenz Nr. 1926)

Eine Versteigerung, wie sie in unserer Gegend noch nie zu sehen war und erlebt wurde, fand hier am 25. November 1931 statt. Hier sollte in Forchheim die Kuh eines Kleinbauern Richter aus Niederlacha versteigert werden. Der Bauer hatte die Kuh für 120 Mark an einen Großhändler von Wülfendach übergeben. Jetzt sollte er das Geld legen, was ihm selbstverständlich unmöglich war. Darauf schien der christlich-nationalistische Großhändler nur gewartet zu haben, denn er ordnete sofort die Versteigerung an. Um sich die Kuh zu erhalten, batte der Kleinbauer ein Fleischer aus Niederlacha beauftragt, die Kuh, da sie keine beste sei, doch zu erkaufen. Von diesem Vorgang hatten im letzten Augenblick auch Arbeiter Kenntnis erhalten. Auch sie gingen zur Versteigerung. Als der Händler 170 Mark bot, wurden von dem Fleischer, der sie erkaufen sollte, 171 Mark geboten. Der Gerichtsvollzieher machte kein lächliches zum Erkaufen usw. Darauf hörte man mit einem Male im Chorus: „Wer bietet ist ein Lump“. Sofort entspann sich unter den Anwesenden eine Diskussion, bei der zweifelsohne dem Großhändler aus Wülfendach nicht ganz wohl gemessen sein dürfte. Die Versteigerung brachte dem Bauer keine Kuh für 171 Mark wieder in den Stall.

Noch lange nach-dem gab es Diskussionen, bei denen man von den Bauern hören konnte: „Jetzt haben wir gesehen, was von dem Schwindel, der uns immer vorgemacht wird, vonwegen

die Kommunisten holen uns die letzte Kuh aus dem Stall, wahr ist. Die Arbeiter haben uns gezeigt, daß sie mit uns fühlen und denken. Nur bei ihnen ist wirkliche Solidarität.“

Hungernde Erwerbslose rebellieren

Wie uns mitgeteilt wird, fanden auch in Weinsbach am vergangenen Dienstag Demonstrationen der Erwerbslosen statt. Die Zahl der Demonstranten soll weit über die von 1923 hinausgegangen sein. Die Hungertruppe dröhnten mächtig durch den Ort. Die Disziplin war machtlos. Die Bourgeoisie, die in Weihnachtsstimmung macht, traut sich nicht, den von der Gemeinde aufgestellten „Christbaum“ anzubrennen. Von Dresden kamen Ueberfallkommandos, die aber keine Arbeit-mehr gefunden haben. Am nächsten Tage fanden Hausdurchsuchungen bei allen der kommunistischen Partei angehörenden Arbeitern statt, von denen die Polizei erfahren wollte, wer eine Aufforderung zu der Demonstration gegeben habe. Da solche nicht gegeben worden waren, konnten solche Festsetzungen nicht getroffen werden. Die Erwerbslosen haben Forderungen aufgestellt, für deren Durchsetzung sie alles einsetzen wollen.

In fünf Sprachen übersetzt

wird das Buch „Die Sowjetunion“ von Hermann Remmels. Wir stark das Interesse für die Probleme der USSR. Ist, zeigt sich u. a. darin, daß das soeben im Verlag Carl Hoym Nachl. erschienene Buch des Genossen Hermann Remmels

Immer welche Zähne hat man bei händlichem Gebrauch von Chloroform-Zahnpaste (Tube 50 Pf.) unter gleichzeitiger Benutzung der Chloroform-Zahnbürste (Spezialmodell). Versucht unbedingt. Bitten Sie um vor minderwertigen, billigen Nachahmungen.

Rund um den Erdball

„Moskau sucht fortgesetzt Arbeitskräfte“

Wenn Spezialisten in Mostau eintreffen...

Wettbewerb der Arbeitgeber um alle neu ankommenden Ingenieure und Techniker

Der Wiener „Abend“, das Blatt der österreichischen Antromarkten, veröffentlicht unter der Überschrift: „Moskau sucht fortgesetzt Arbeitskräfte“, folgendes Sammelbild aus Mostau.

„Wien, 19. Dezember. Kürzlich sind zwei Wiener aus Moskau zu einem Urlaubsaufenthalt nach Wien gekommen, nach dessen Ablauf sie jedoch sofort wieder nach Moskau zurückkehren werden. Es sind dies der bisherige Leiter des Wiener Gesellschafts- und Wirtschaftsmuseums, Dr. Neurath, der den Wiener Arbeitern kein Unbekanntes ist, und der Schauspieler Costar Fischer.“

Beide berichten übereinstimmend, daß in Rußland jeder Ausländer, der in seinem Beruf, gleichgültig was er ist, etwas Tüchtiges leistet, sofort Arbeit finden kann. Begehrte sind vor allem Techniker, Chemiker und Spezialisten. Für Österreicher klingen die Erzählungen der beiden Genossen unfaßbar. Wenn man nicht wüßte, daß vor allem Dr. Neurath kein jugendlicher Schwärmer, sondern ein guter Beobachter und ernster Wissenschaftler ist, könnte man die Begeisterung für übertrieben halten.

Die beiden „Mostauer Urlauber“ haben die momentanen Zustände in Rußland unabhängig voneinander vollkommen übereinstimmend geschildert. Sie erzählten: „Rußland ist momentan das Land der unbegrenzten Arbeitsmöglichkeiten. Auf der Straße, in den Fabriken, im Theater, in den Versammlungen und in den Arbeiterclubs wird nur vom Aufbau und wieder vom Aufbau gesprochen. Die Arbeitsfreude ist sehr groß.“

... Klingelt das Telephon

Wenn in Oesterreich (genau dasselbe gilt von Deutschland) die Redaktion irgendwo ein freier Arbeitsplatz ist, so verbreitet sich diese Nachricht in den Kreisen der Arbeitssuchenden ungeheuer rasch. Der Posten ist noch nicht frei und schon laufen bei den Unternehmern Offerten und Bitten um

die Arbeit ein. In Rußland ist genau der entgegengesetzte Vorgang zu beobachten. Wenn ein ausländischer Fachmann vormittags in Moskau ankommt, schirmt den ganzen Nachmittag hindurch das Telephon, und die verschiedenen Trusts fragen, ob der Betreffende nicht in ihrem Betrieb arbeiten will. Jede Fabrik sucht sich durch das Anerbieten besserer Bedingungen die Arbeitskraft des Ankömmlings zu sichern. Niemand weiß, wie es überhaupt in

Moskau bekannt wurde, daß der ausländische Spezialist angeheuert ist. Er hat sich nirgends gemeldet, er hat noch keine Arbeitskraft. Allerdings ist Rußland kein Paradies für Fachleuten gute Arbeitsleistungen und fassende Fachkenntnisse.“

Soweit der sozialdemokratische Wiener „Abend“, der für leumderinternationale in Antisowjetische geradwegs über den Kapitalismus zu offenkundig und der gewaltige sozialistische Bau in der Sowjetunion alle Arbeiter gleichermäßen begeistert wagen die Presseverleumder in den sozialdemokratischen Zeitungen nicht mehr, ihre klägliche Lügenwalze abzuspielen. Heute ist die den „objektiven Berichterstatler“, um morgen vielleicht mit größerer Schüchternheit das erste Arbeiterparlament der Welt verleumden.

Ueberschwemmungskatastrophe in Nordafrika

Vor wenigen Tagen wurde das Küstengebiet von Tunis von einer großen Ueberschwemmung heimgesucht. Unser Bild zeigt die Bahnlinie nach dem Kriegshafen Biserta, der völlig unterspült wurde.



Sechs „Schneemänner“ in Flammen

Ein Junge verbrannt — Fünf weitere schwer verletzt

Salzwedel, 21. Dezember. Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich durch fahrlässige Unvorsichtigkeit bei einer „Weihnachtsfeier“ des Stahlhelms im Dorf Lohne in der Altmark. Ein Junge verbrannte dabei, fünf weitere wurden schwer verletzt.

Wie ergänzend hierzu berichtet wird, hatte man für die Ausführung irgendeines sentimental-fischigen Weihnachtsstückes sechs ältere Jungen als Schneemänner verkleidet und sie zu diesem Zweck ganz in Watte gepackt. In einer Pause kam einer von den Jungen hinter der Kulisse

einer Kerze zu nahe. Die Watte fing Feuer und sah gleichen Augenblicks Ranzen auch die anderen fünf Schneemännerchen in Flammen. Sie rannten nach der Tür, sie aber nicht öffnen konnten.

Leute sprangen aus dem Zuschauerraum über die Türe hinweg. Man kletterte durch die Fenster und befreite so die sechs Kinder. Einer von ihnen, der Sohn des Landwirts Giesler, ist im Krankenhaus Osterburg gestorben. Die anderen fünf Kinder sind sehr schwer verletzt. Auch von den bürsteten einige wohl kaum mit dem Leben davonkommen.

Wer treibt wo Wintersport?



Die neue „AIZ“, dessen Titelbild: Eine sowjetrussische Arbeitersportlerin, wir hier veröffentlicht, beantwortet diesmal im Wort und Bild die aktuelle Sportlerfrage: Wer treibt wo Wintersport. Außerdem die Reportage über einen zaristischen General, der nach 17 Jahren sein ehemaliges Gut besichtigt und dort die Maulsperrkrieg...

Alle lesen die „AIZ.“

„Wui, haben Sie häßliche Hände“

Frechheiten einer „Gnädigen“ und eine proletarische Antwort

Die „gnädige“ Frau war dabei, ihre Toilette zu machen. Anna, die Hausangestellte, das „Mädchen für alles“, half ihr dabei. Unerwartet kam sie mit ihrer harten Hand der samtweißen gepflegten Haut der „Gnädigen“ zu nahe. „Wui“, rief diese jäh, „haben Sie häßliche Hände!“ Anna wurde über und über rot, zitterte. Dann richtete sie sich auf: „Gestatten Sie, daß ich Ihnen darauf erwidere. Meine Hände sind rot und hart, das ist wahr. Sie sind rißig, weil ich Ihre Zimmer aufwische, weil ich die Küche scheure, die Wäsche wasche, lische. Ihre Hände sind gepflegt, weil Sie niemals arbeiten, weil andere Ihre Wohnung sauber halten. Ihre Hände sind unnütze Hände. Schämten Sie sich!“ (Von einer Frauendelegierten.)

800 Zuchthühner verbrannt

In den späten Abendstunden des Sonnabends brach auf einer Hühnerfarm in Weidenbruch bei Köln ein Feuer aus, das die gesamte Farm und das Anwesen des Farmers vernichtete. Menschenleben kamen nicht zu Schaden, dagegen sind 800 wertvolle Zuchthühner verbrannt.

Elfjähriger erschießt Einbrecher

Verzweiflungstat eines alten Waldarbeiters

Wdenau, 21. Dezember. In das Forsthaus bei Wutscheid, Kreis Wdenau, drang am Sonnabendabend ein schwarz verummter Mann ein, als nur zwei Kinder, ein 13-jähriges Mädchen und ein 11-jähriger Junge, anwesend waren.

Die verummte Gestalt gab den erschreckten Kindern an, der „Teufel“ zu sein und forderte von ihnen Geld. Das Mädchen erbot sich, das Geld zu holen und begab sich in das Obergeschloß des Hauses, wohin ihm der Eindringling folgte und handigte ihm 300 Mark aus, die der Förster an diesem Tage aus einem Viehverkauf eingenommen hatte.

Als der Mann die Treppe herunterstieg, stand unten der Junge mit einem Gewehr in der Hand und schoß auf ihn. Er traf getroffen auf den Mann nieder. Der Junge erklärte nachher, er habe gedacht, „wenn das der Teufel wäre, so könnte er ihn auch erschließen“. Der Eindringling entpuppte sich später als ein alter Waldarbeiter des Försters, der über die Verhältnisse im Forsthaus genau Bescheid wußte, und den Einbruch in Verzweiflung über seine ausweglose wirtschaftliche Notlage verübte.

Eiferuchtsbluttat in Köln

Chemaliger Missionar erschießt seine Braut

Köln, 21. Dezember. Auf der Peterstraße spielte sich am Sonntag nachmittag eine furchtbare Eiferuchtsbluttat ab.

Der Arbeiter Friedrich Schröder, ein früherer Missionar, lauerte seine Braut Margarethe Bodden auf, die er schon mehrfach mit dem Tode bedroht hatte. Das Mädchen wollte in einen Hausflur flüchten. Der Mann folgte ihr und gab drei Schüsse ab, die den sofortigen Tod des Mädchens herbeiführten. Der Mörder unternahm dann einen Selbstmordversuch und schoß sich zwei Kugeln in den Kopf. Sein Zustand ist hoffnungslos.

Das Ergebnis der dänischen Volkszählung

Die Einwohnerzahl von Dänemark betrug nach amtlicher Feststellung am 1. Juli d. J. 3 566 000 Menschen, d. h. 24 000 mehr als im Vorkriege. Die Zunahme beträgt 0,88 Prozent. Der Geburtenüberschuß ungefähr 25 000, was 3000 weniger ist als im vergangenen Jahr.

Finnischer Viermastschoner gestrandet

Der finnische Viermastschoner „Regina“ aus Mariehamn, der sich auf der Reise von Finnland nach Kopenhagen befand und mit Holz beladen war, ist gestern nachmittag im Mittelgrund im Dore und gestrandet. Die Beladung wurde gerettet.

Blutige Schießerei im Nachtkaffee

Frankfurt a. Main, 21. Dezember. Am Sonntag früh gegen 5 1/2 Uhr betrat ein junger Mann in Frankfurt a. Main ein Nachtkaffee in der Biheler Straße und bestellte ein Glas Bier. Nach etwa zehn Minuten entfernten sich von ihnen, ohne zu bezahlen. Als auch der dritte darauf das Lokal ohne Begleitung der Jungs verlassen wurde wurde er vom Kellner zur Rede gestellt.

Inzwischen war einer der Männer zurückgekommen, um seinen Kumpen beizustehen. Als er aufgefordert wurde, das Lokal verlassen zu lassen, zog er einen Revolver und feuerte blindlings in den Raum. Insgesamt gab er fünf Schüsse ab.

Der Kaufmann Wollenhaupt aus Frankfurt, ein an der Schießerei beteiligter Gast, wurde durch einen Lungenschuß an der Stelle getötet. Der Kellner Krug erhielt ebenfalls einen Schuß in die Lunge und mußte schwer verletzt dem Krankenhaus zugeführt werden. Ein weiterer Gast, der Kaufmann Günther, wurde durch einen Streifschuß erheblich verletzt.

Schiff in Flammen

Auf der Werft in Newport News im amerikanischen Staate Virginia ist der 11 000 Tonnen große Passagier- und Frachtdampfer „Segonia“, der für den Panamerikanerdienst bestimmt war, durch eine Feuersbrunst vernichtet worden und gesunken.

Für 2 Millionen Mark 4-Pfennig-Stücke



Um den „Zahlungsverkehr mit Pfennigrechnung zu erleichtern“, sind diese hier abgebildete 4-Pfennig-Stücke eingeführt worden. Das Kupferstück wird einen Durchmesser von 24 Millimetern haben und im Betrage von zwei Millionen Mark ausgeprägt werden.

Verantwortlich: Alfred Henrich, Berlin.

Kadebenler SPD-Betriebsräte sabotieren die Einheitsfront!

Am 2. Dezember fand in Kadeben in den vier Jahreszeiten eine Erwerbslosenversammlung mit dem Thema: „Die Einheitsfront der Erwerbslosen mit den Betriebsräten“. Dem Vorsitzenden des Erwerbslosenausschusses, Genossen Kade, wurde vor Beginn der Versammlung von der Polizei mitgeteilt, daß nur wirtschaftliche Fragen behandelt werden dürften, während die Einheitsfront aufgegeben werden müßte. Genosse Kade gab Bericht über die stattgefundenen Sitzungen mit den Kadebenler Betriebsräten zur Schaffung der Einheitsfront. Der größte Teil der Betriebsräte stellte sich auf den Standpunkt, daß die Gewerkschaften den Kampf gegen Unternehmern und Faschismus zu führen hätten. Dieser Standpunkt wurde von den Erwerbslosenvertretern mit der Begründung abgelehnt, daß die Gewerkschaften, wenn sie wollten, den Kampf um die Einheitsfront zwischen Erwerbslosen und Betriebsarbeitern längst durchgeführt haben müßten. Auf Grund ihrer bisherigen Taktik und der sozialfaschistischen Einstellung ihrer Führer ist die Einheitsfront mit dem heutigen System aufs innigste verbunden, so daß sie kein Interesse an der Einheit der Arbeiterklasse haben. Von den 19 anwesenden Betriebsräten nahmen nur drei eine zustimmende Haltung ein, so daß sich hier die Sabotage der Betriebsräte zeigte.

Der Erwerbslosenausschuss legte den Versammelten auf Grund dessen eine Resolution vor, in der festgestellt wird, daß die Sabotage der Betriebsräte die Verbindung mit den Betriebsarbeitern verhindert würde und wenden sich direkt an die Betriebsarbeiter mit der Aufforderung, dem Ruf der Erwerbslosen, auf Schaffung der Einheitsfront gegen Lohn-, Gehalts- und Unterhaltungsraub Folge zu leisten und einen Erwerbslosen-Ausschuss in der nächsten Versammlung zu bilden, in dem alle Betriebe vertreten sind.

Vertreter der Betriebsarbeiter, folgt dem Ruf der Erwerbslosen, um gemeinsam mit ihnen den Kampf um eine Forderung durchzuführen. Heute noch steht ihr im Betrieb, morgen könnt ihr auf der Straße liegen. Darum kein Zaudern, sondern ist das Gebot der Stunde.

Es lebe die Einheitsfront der Erwerbslosen mit den Betriebsarbeitern!

Freie Vereinbarung mit 15% Lohnabbau!

Zel den am 18. Dezember stattgefundenen Verhandlungen der Gewerkschaftsvertreter mit den Unternehmern der rheinisch-westfälischen Elektroindustrie, wurde eine freie Vereinbarung geschlossen, nach der der Spitzenlohn von 1 Mark auf 85 Pfennig, also um 15 Prozent gesenkt werden soll.

Trotzdem hinaus verlangen die Unternehmer noch eine Senkung der Aufwandsentschädigungen für auswärtige Montagearbeiter und zwar in einem noch größeren Umfange, als die Senkung der Löhne beträgt. Die Gewerkschaften wollten „nur“ den Abbau der Entschädigungen in Höhe des Lohnabbaues ermöglichen.

Ernunter 10prozentiger Lohnabbau für Ruhr-Angestellte

Der Schlichter für Westfalen hat auf Grund der Notverordnung für die kaufmännischen und technischen Angestellten des Ruhrbergbaues folgende Entscheidung gefällt:

Die jetzt geltenden Gehaltsätze werden ab 1. Januar 1932 um 10 Prozent gesenkt.

Für die Metallangestellten der Gruppe Rodmeist werden an Stelle der jetzt bestehenden Regelung die Gehaltsätze vom 10. Januar 1927 in Kraft gesetzt. Der Abbau darf nicht mehr als 10 Prozent betragen.

Diese Regelung gilt bis 30. April 1932 und kann zu diesem Zeitpunkt mit einmonatiger Frist geändert werden.

Monat des proletarischen Buches Das Buch für den Arbeiter

Schwarz: „Imperialismus und Weltwirtschaft“ (Ullstein), 8.50 Mark.
 Lenin: „Am Ausgang der ersten russischen Revolution“ (Ullstein), Geb. 18 Mark, brosch. 9.50 Mark.

„Reiseführer zur Geschichte der Arbeiterbewegung bis 1914“ (Ullstein), Kart. 1.20 Mark.
 Keller: „Der Untergang des Judentums“ (Ullstein), Geb. 6.50 Mark, brosch. 4.50 Mark.
 Ottwalt: „Denn sie wissen was sie tun“ (Malin-Verlag), Geb. 4.80 Mark, brosch. 2.85 Mark.
 Kuznetsov: „Mussolini ohne Maske“ (Ullstein), Geb. 5 Mark, brosch. 3.50 Mark.
 Daubiel: „Das Opfer“ (Ullstein), Geb. 5 Mark, brosch. 3.50 Mark.
 Marschwig: „Schlacht vor Kohle“ (Ullstein), Geb. 2 Mark, brosch. 1 Mark.
 Figner: „Nacht über Rußland“ (Malin), Geb. 6.50 Mark, brosch. 4 Mark.
 Trejlatow: „Feldherren“ (Malin), Geb. — Mark.
 Scharrer: „Der große Betrug“ (Ullstein-Verlag), Geb. 3.75 Mark, brosch. 2.85 Mark.
 Müller: „Wenn wir 1918...“ (Malin), Geb. 3.75 Mark, brosch. 2.85 Mark.
 Bogdanow: „Das erste Mädlein“ (Ullstein), Geb. 4 Mark, brosch. 3 Mark.
 Schloschew: „Der stille Don“ (Ullstein), Band 1 und 2, Geb. je 4.80 Mark, brosch. 3.50 Mark.
 Urban: „Die lebende Peinliche“ (Ullstein), Geb. 6 Mark, brosch. 4 Mark.
 Sinclair: „So macht man Dollars“ (Malin), Geb. 4.80 Mark, brosch. 2.85 Mark.
 Bialynski-Panteljew: „Schick die Republik der Strolche“ (Ullstein), Geb. 6 Mark, brosch. 4.80 Mark.
 Alle diese Bücher sind ausgestellt in der **Proletarischen Bücherschau, Rosenstraße 75**. Jeder Werktätige besucht dieselbe und kauft sich neuen Waffens für den Kampf um Arbeit, Brot und Freiheit, für den Sozialismus.

Wirb für deine Partei u. deine Zeitung die Organisatoren und Wortführer in deinem Kampfe gegen Not und Reaktion und du hilfst dir selbst!

Aufnahmeantrag

Hierdurch beantrage ich meine Aufnahme in die **Kommunistische Partei Deutschlands**

Name

Wohnort

Straße

Beruf

Betrieb

Gewerkschaft

Ausscheiden und einbinden als Drucksache an: Fritz Seibmann, M.d.L. Leipzig, Czernakgarten 4

Abonnement

Hierdurch bestelle ich ab die Tageszeitung der KPD **Arbeiterstimme**

Name

Wohnort

Straße

Beruf

Ausscheiden und einbinden als Drucksache an: Dresden Verlagsgesellschaft Dresden-A., Güterbahnhofstraße 2

7 Günstige Einkaufsquellen für Arbeiter, Angestellte u. Beamte in der Oberlausitz 7

Gröhrsdorf	Seihennersdorf	Putzkau	Ringenhain
Fisch- und Grünwaren A. Gensler, Bischofswerdaer Str. 282 41001	Hotel Kretscham Saal - Vereinszimmer - Kegelbahn für Veranstaltungen bestens empfohlen ff. Biere und Spelen Ruf 4271 Paul Mende, Leubersdorfer Straße 2 41015	Better & Hartwig Motor- und Fahrrad- u. Nähmaschinen 40731	Fahrradhandlung Ernst Köhler Nr. 29 Reparatur - Marken- Räder von RM 50.- 41004
Stadtpothete u. Drogenhandlung Bahnhofstraße 88d Vieressäle für alle Krankheiten Referiert Str. 21	Restaurations- u. Gastwirtschaft Wolfgang Schöne, Bischofstr. 193 B 41007	Trinkt N. Rabederger Villner von der Brauerei Suhlau 40752	Lichtenberg 41002
Farben-Zentrale Görlitz-Zentrum 41090 Radplan 227 F	Restaurant zur Kanone Reizschstr. 7/Verlasszimmer, (eigenes Bier) 41014	Omit Schlenker empf. sein Schenkerbier u. Apertivumsteehan Rieder-Vahfau 40755	Lebensmittelgeschäft Frida Pötschke, Nr. 41 41010
Kaufhaus Schönwald führt alle Textilwaren zu niedr. Preisen 41001	Radio-Apparate und Einzelteile Ad. Richter, Albertstraße 7 41017	Eibau 41042	Brof., Weiß- und Feinbäckerei W. Heffer, Nr. 122 41011
Schleibersauschnitt u. Bedarfsgüter D. Maria, Kadeberger Straße 43 E 41003	Steingitwoldsdorf Referiert 41006	Speidition W. Wünsche Kohlenhandlung 41042	Oppach 41008
Hauswalde 41003	Gasthaus „Waldhaus“ zur Ebnke bestens empfohlen Adolf Wagner, Nr. 310 41003	Gerichts-Kretscham angeflegte Bier - Vereinszimmer 41023 W. Zschuppe , Hauptstraße	Kohlenhandlung KURT TUREK Lindenbergsstraße 85 41006
Hartmann's Gasthof Nr. 43 und Fleischerei Inhaber Oskar Sghiedrich 41002	Reserviert N. 50 41003	Markersdorf 41043	Walter Lorenz No. 59 41145
Adolf Piegert Motor-Fahrrad, Näh- maschinen, Reparatur. N. 9 41146			

GÖRLITZER

Für den **Weihnachtstisch** aus unserer **Wild- u. Geflügel-Abteilung** im **Residenzhaus**:

Weihnachtsgänse beste Hasfermast, Pfund **1.10** soweit unsere Vorräte ausreichen

Frisch geschossene Hasen gespickt und bratfertig, Pfund **1.55**

Hasenteulen gespickt und bratfertig **Hasenrücken** gespickt und bratfertig **Hasen im Fell**
 Pfund **1.60** Pfund **1.70** Pfund **85**

Starke Reh-Wild: Blatt, bratfertig, Pfund **1.40** Keule, bratfertig, Pfund **1.80**

Feiste Puten **Mast-Enten** **Starke Fasanen** **Junge Brathühner**

Die im voraus bestellten Gänse können jetzt in unseren Verkaufsstellen abgeholt werden.

Fisch-Abteilung im Residenz-Kaufhaus:
Prächtige lebende Weihnachts-Karpfen, 2- bis 3pfündig, Pfund **1.00**
Lebende Schleien **Lebende Aale**

GÖRLITZER
 UL-FAHREN-EINKAUF-VEREIN R.G.

FRISCHE LEBENSMITTEL
 Auf alle Waren
6% Rückgewähr
 am Jahreschluss
 in bar.

Schuh-Oestreich

DAS BILLIGE SCHUHHAUS DRESDENS

Expres-Automat Prager Straße 54, nächst dem Hauptbahnhof
Heidemühle schönster Ausflugsort inmitten der Dresdner Heide • Erfrischungsraum

Reserviert Nr. 115

Trinkt „Merkur“-Kaffee
Kaffee-Grosso „Merkur“ Willy Schredienbach
Jahnstraße 9, Fernsprecher 19248 55788

BURGER-KASINO, Gr. Brüdergasse
Älteste und beliebteste Kleinkunst-Bühne Dresdens
Täglich das große Varieté-Programm 45744

STADT BRAUNSCHWEIG
Gute Verpflegung
bill. Übernachtung
Bett 1-2,30 RM
JAKOBSSGASSE 4 55735

Zwerg-Drogerie, Rosenstr. 7
Gute Farben • Lacke
Schreilmaschinen / Verschiedenartiger
Werkzeugbedarf • Eigene Reparatur
Zubehör Abzugspapier • Dauerdruckblöcke
Ernst Schiller, Marienstr. 30 55777

Wo kaufen Sie billig
MÖBEL
30 Rosenstraße 30
Goldhammer 55 778

Wettner
Bahnhofswirtschaft
Hamburger Büfett
Tonangebendes Speisehaus
(am Altmarkt) Seestraße 2 55278

Gefra-Funkschau
Dresden, altes Rathaus
Altmarkt 1 (Bgl. Scheffelstr.)
Ausstellung u. Verkauf sämtl.
Erzeugnisse der Funkindustrie 55277

Zoologische Handlung
Max Winkler, Gr. Zwingenstr.
beste Einkaufsquelle für
Vögel, Fische und Käuze 55 755

Insertieren bringt Erfolg!

Dresden-A.

Dresden-Friedrichstadt

Dresden-Löbtau

Reinigen, färben, kunststoffputzen gut u. preiswert
„Renova“ Maßschneiderei u. Express-Bücherei
50075 Schillerstraße 22 Fernruf 23943

Friedrich Holmann
Feinveredelung • Schillerstraße 47
6 Prozent Börsen • Prozent 55078

Restaurant u. Café Wendisch
Weißeritzstraße 28
smut-hil seine Lokalisation 55077

Kurt Petters
H. Fleisch- u. Wurstwaren / Menagerie-
Ecke Schillerstraße 55080

Sämtliche Rauchwaren en gros — en detail
Jakob Stuzak, Cottauer Straße 11
Walter, Ecke Probenstraße — Fernruf 23922

Fein- und Weißbäckerei Franz Pabsch
55079 Manufakturstraße Ecke Schillerstraße

Reserviert

Wein- und Spirituosenhandlung
Siffa — Di — Senf
Rudolf Franz / Dresdner Str. 36
54918

PAUL LANGE
Kolonial- u. Grünwaren, Feinfest 54273

Dresden-Colta

Cottauer Farben-Centrale
kaufen Sie beim fachm. Maler
Lübecker Str. 194, am Rathaus 54570

Tabakwaren-Spezialgeschäft
D. LEZAK, Altcotta 8 / Ruf 28651
54371

Lehmans Makronen u. Honigkuchen
54572 für Vereine und Sammlerfeste

Schokoladen-Spez.-Geschäft
Ida Ziegls 54673
Cosebäuder Str. 40
Schokoladen-Verlosung

Reserviert Nr. 100 54140

Wlwin Kühler, Blumenthalstr. 1
Feine Fleisch- und Wurstwaren 54141

Erst aller Arbeiter
Rest „Gold-Hammer“ / Georg Gottlieb
54918 Köhlerstr. 2

Arthur Thieme
Fleisch- u. Wurstwaren
Ockerwitzer Straße 1 54128

Bruno Gräber
Cosebäuder Str. 22
Schuhreparatur und
Lederhandlung
Billige Preisberechnung 54129

Lebensmittel
Lydia Baroemann
Allynsalber Str. 39
Meißner Landstraße 54276

Fritz Michel
Bäckerei 55253

Gärtners Markthallen
Altcotta 8 und Grillparzerstraße 44 55252

Genosse! Deine Kohlenhandlung
ist
Oderwitzer Straße 43
55 717

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Bruno Hertrampf
Schandauer Straße 77 54516

Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei
Kurt Müller
6% • Schandauer Str. 72 54317

Prima Fleisch- und Wurstwaren
Emil Otto Schandauer
Straße 61 54910

Hamburger Fischhalle
Max Wahl, Eileburger Straße 6 54911

Freitags Lebensmittelhaus
und Milchgeschäft, Barocksteiner Straße 2 54912

Richard Lösch, Thimannstraße 13b
Herrenhutspezialgeschäft 54913

Restaurant Löschergarten
Augustburger Straße 16 54914
Verkehrsal der Arbeiterschaft

Paul Geißler
Leutensteiner Str. 38, Ecke Schandauer Straße
Kolonialwaren • Weine • Spirituosen 54915

Kauf bei
FISCH-LOTZE
Wittenberger Straße 35 54916

Kurt Bretschneider, Schreißstr. 22
Feine Fleisch- und Wurstwaren, 6 Prozent 54521

Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstwaren
Curt Meplzsching, Fleischermelster
Wittenberger Straße 79, Ecke Emelestraße 55012

Möbel von Schmieder
Reffelendorf, Str. 25 u. 17 (Muffenhalle) kauf ich immer wieder

Gasthof und Ballsaal „**Bürgergarten**“
Lübderer Straße 16, Treff. der Arbeitervereine

Drema-Milch
55090

Butterhandlung „Coreley“
Reffelendorfer Straße 12
Spezialgeschäft für Butter, Eier, Käse,
Fett u. Fleischwaren 55092

Wild, Geflügel, Feinkost
Oskar Grundmann
Kesselsdorfer Str. 19 / Ruf 10602 55094

MAX SCHMALZ
H. Fleisch- und Wurstwaren
Werner-, Ecke Gohliser Straße 55091

Konditorei u. Café Müller
Zestel- u. Dorfandergäßchen, Angenehm,
Familienaufenthalt / Reffelendorfer Str. 55098

Hugo Petermann 55319
Kesselsdorfer Str. 19, Ecke Gröbelstr.

Ernst Stiller
Kesselsdorfer Str. 74, Fil. Lange Str. 49
Spez.-Gesch. f. Lacke, Farben, Pinsel 55320

Helbig & Co.
ist Ihr Spezialgeschäft für
Bijouterie Leder- u. Kristall-
waren, Kesselsdorfer Str. 21 55321

Der neueste Badestuhl
bequem sitzend
Wasser sparend
müdel. Entleeren
Curt Schöne
55321
Preis Mk. 22
frei Haus 55322

H. Fleisch- und Wurstwaren
Fritz Barthel
55324 Gohliser Straße 18

Reformhaus DW
55325 Kronprinzstraße 37

Martini jetzt Gohliser Straße
Fabrikator, Wringmaschinen,
Nahmaschinen, Reparaturen 55326

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Alfred Böhm
54540 Bergmannstraße 9

Viktoria-Drogerie
Schandauer Straße,
Ecke Voglerstraße
Farben, Foto, Lacke 55 708

Schnellbeschl-Anstalt
„Blauer Blitz“
Tittmannstr. 54564
H.-Sohlen u. Abs. 4, 10
D.-Sohlen u. Abs. 3, 30

Reserviert für Schandauer Straße 88

Garbeross-Drogerie
Augustburger Str. 59, Ecke Jacobstr.
Drogen • Farben • Foto 54549

ERICH GLAUER
Zinnwalder Straße 1
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei 54567

RICHARD RICHTER
54568 Dresden, Wittenberger Straße 92
Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei

KRANKE
Wittenberger Straße 10 und Filialen
Feinbäckerei 54569

Uhren, Goldwaren Bergmann
Schandauer Straße 94 55111

Johannes, 3 Markt
J. Aubis, Schandauer Straße 59 54518

Herm. Wagner, Dornblüthstr. 27
Lebensmittel jeglicher Art billig 54519

Feine Fleisch- und Wurstwaren
Emil Röhde, Augustburger Str. 21, Ruf 31 698 54320

Fabrikation feiner Fleisch- und Wurstwaren
MAX MARX, Fleischermelster 55011
Wittenberger Str. 110, Ecke Leutensteiner Str.
• original; Aufschnitt, Salate, Sülzen usw.

Schloß-Café-Klause
Schloßstraße 30
Tägl. Musik, Stimmung, Humor 55295

Reserviert 25

Steppdecken-Hänel
nur Kanalstraße 1, Mühlgrüchen 4 55298

Lebensmittel, Grünwaren
Willy Köhler, Strohlener Str. 32
6%, Auf alle Waren 6% 55299

Reserviert 50

Kauf bei unseren Inserenten

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Reserviert 50

Dresden-Johannstadt

Alles
aufs Brot
beste Ware — niedrigste Preise!!
am Bönnischplatz 8 55743

Wlwin Rädler 55109
Stephanienstraße 51
Obst, Kolonial- und Grünwaren 55 745

Prima Fleisch- und Wurstwaren
Paul Nagel
Dörgerplatz 22 55289

H. Fleisch- und Wurstwaren
Mag Käffemödel
20. Interquartierstraße Nr. 67 55290

Prima Fleisch- und Wurstwaren
Helmut Winkler
Eileburgerstraße 61 55291

Reserviert

Reserviert

Feine Fleisch- u. Wurstwaren
Emil John
Plotenhauerstraße Nr. 70 55293

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Reserviert

Martin Dreusche, Fleischerm.
Holbeinstr. 111 • Telefon 62967
Fabrikation feiner Fleisch- u. Wurstw. 55 747

Opt.-mech.-Rep.-Anstalt Willy Brendel
Plotenhauerstraße 12 • Verkauf sämtl. Foto-
bedarfsmittel • Entwicklung, kopieren, vergr.
zu niedr. Preisen. Best. Qualität, Reparaturen
aller Art stets zuverlässig u. preiswert 55749

Feinbäckerei, Konditorei, Café
Kurt Möbius
Blumenstraße 77 55 750

H. hausschl. Fleisch- u. Wurstw.
Hans Wetlich, Fleischermstr.
Dürerstraße 40 55 741

Musik-Schwenke
Grüfener, Ecke Reihigerstr. 55198

KUCHEN-KRAHMER immer frisch immer billig
Filialen: Webergasse 1 / Wallstr. 26 / Wallstr. 27
(a. Postplatz) / Kesselsdorfer Str. (Ecke Poststr.)
Amalienstr. 15 / Alaunstr. 2 / Schandauer Str. 54